

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schaftsmühle, Taphlerbrüd, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Rüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil Jr., Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 76

Einzelheftpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig - Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. -

Halver
Donnerstag, den 30. März

Erscheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 241. -

1933

Der Reichstanzler zur Abwehraktion

Hitler über die Boykottmaßnahmen.

Reichstanzler Hitler sprach in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Auslande. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden mußte, weil die Abwehr aus dem Volke heraus von selbst gekommen wäre und sonst unerwünschte Formen angenommen hätte. Durch die Organisation der Abwehr behalte man die ganze Aktion in der Hand, und es würde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber erkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland mit voller Schärfe selbst trifft.

Auch heute lägen wieder Telegramme vor aus London, wonach platatierte Privat- und Lastfahrzeuge zum Boykott deutscher Waren aufforderten. Diese Wagen führten in großer Zahl durch die Straßen Londons, so daß das ganze Vorgehen den Eindruck machte, daß es wohl organisiert sei. Auch aus Newyork lägen heute wieder Meldungen vor, daß die Boykotttheke gegen Deutschland weiterlebe und daß in Massenversammlungen und durch Radio gegen die amerikanischen Bürger deutscher Abstammung gehetzt werde.

Die Abwehraktion hat begonnen.

Aus zahlreichen Orten des ganzen Reiches laufen Meldungen ein, aus denen hervorgeht, daß die Abwehraktion, deren Beginn offiziell auf Sonnabend vormittag 10 Uhr festgesetzt ist, jetzt schon eingesetzt hat.

In zahlreichen Städten ist es zur Schließung der jüdischen Geschäfte gekommen, vielfach sind auch jüdische Rechtsanwälte und Richter in Schutzhaft genommen worden, da und dort auch jüdische Geschäftsleute. Besonders scharf ist das Vorgehen in den Städten des Industriegebietes und zum Teil auch in Schlesien. In Münster z. B. sind 48 jüdische Geschäfte geschlossen worden, jüdischen Hochschullehrern wurde das Verlassen der Universität verboten. In Verbindung mit der Aktion stehen die Verurteilungen von jüdischen Beamten in zahlreichen Verwaltungen, besonders der Städte. Auch in dem sehr stark jüdischen Frankfurt am Main sind zahlreiche Juden aus den Ämtern entfernt worden. Mehrere Stadtverwaltungen haben die Lieferverträge mit jüdischen Firmen gekündigt und haben an die städtischen Stellen Anweisungen gegeben, nur bei nationalen Firmen Einkäufe abzuschließen. Zu tätlichen Ausschreitungen gegen Juden ist es bisher entsprechend der strengen Anweisung der Parteileitung der NSDAP nirgends gekommen. Überall, wo es zu Geschäftsschließungen gekommen ist, hat die Polizei für Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt.

Der mit der Leitung des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke beauftragte Reichstagsabgeordnete Julius Streicher hat die Arbeit aufgenommen. Zum Stellvertreter berief er den Schriftleiter Karl Holz in Nürnberg. Die Kanzlei des Zentralkomitees befindet sich in München.



Der Leiter des Abwehr-Boykotts der NSDAP.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Streicher, Nürnberg ist zum Vorsitzenden des Zentralkomitees zur Abwehr der Greuelpropaganda und des Boykotts im Auslande ernannt worden.

Gegen die Greuelpropaganda im Auslande.

Bekannte Amerikaner zur Information nach Deutschland eingeladen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat zur Abwehr der ausländischen Greuelpropaganda u. a. auch den Präsidenten der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork, General Hermann A. Metz, in einem längeren Telegramm gebeten, sich im Interesse der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegen die unwahren Greuelmeldungen in amerikanischen Zeitungen zu wenden. Sie stellt in dem Telegramm auch ihrerseits fest, daß alle Nachrichten über angebliche Pogrome in Deutschland reine Lügen seien.

Um weiteste Kreise in Amerika von der Unwahrscheinlichkeit der gegen Deutschland gerichteten Propaganda zu überzeugen und der amerikanischen Öffentlichkeit ein Bild von der tatsächlichen Lage in Deutschland, die durch vollkommene Ruhe und Ordnung gekennzeichnet sei, zu vermitteln, sei die Hamburg-Amerika-Linie bereit, einige prominente amerikanische Bürger zu einer Informationsreise nach Deutschland einzuladen.

Jüdische Ausschreitungen in London gegen Deutsche.

Zu einer ersten Ausschreitung von englischen Juden gegen einen deutschen Reichsangehörigen kam es in einer der Speiseanstalten in der Nähe des Piccadilly-Kirtuffes in London. Der Deutsche war in ein Gespräch mit einem Tischnachbarn verwickelt worden und wurde, nachdem man seine Nationalität erkannt hatte, von einer Horde Juden unter körperlicher Mißhandlung zum Lokal hinausgeworfen. Der Zeitungsverkäufer für die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am Piccadilly-Kirtuff ist fortgesetzt in Rempeleien der jüdischen Passanten ausgesetzt. Der Korrespondent einer führenden nationalen Nachrichtenkorrespondenz hat anonyme Zuschriften erhalten, in denen ihm jüdische Nachstellungen angedroht werden.

Zeitungsverleger zu der Abwehraktion.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat sich in einer Präsidialsitzung mit den Gefahren der im Ausland betriebenen Greuelpropaganda gegen Deutschland eingehend beschäftigt. Er ist übereinstimmend mit der Reichsregierung der Auffassung, daß den Wirkungen dieser Hetze, die erneut eine moralische Einkreisung unseres Landes herbeizuführen droht, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegen-

getreten werden muß. Mit der Reichsregierung ist der Verein deutscher Zeitungsverleger davon überzeugt, daß die Entschlossenheit des deutschen Volkes, eine neue Verfeinerung nicht wieder hinzunehmen, bereits ausreichen wird, um diesen groß angelegten Versuch einer moralischen Isolierung und einer schweren politischen und wirtschaftlichen Schädigung unseres Vaterlands im Keime zu ersticken.

Juden und Kommunisten Arm in Arm.

Nationale Deutsche auf der schwarzen Liste.

Der Verdacht, daß die Boykottbewegung in England gegen deutsche Waren in engem Zusammenhang mit dem Kommunismus stehe, hat sich bestätigt. Es konnte festgestellt werden, daß die deutsche Kommunistische Partei in der Vorwoche ein geheimes Schreiben an die Kommunistische Partei Großbritanniens geschickt hat, worin sie zur Organisation der Judenfrage zur Bekämpfung des Hitlerregimes aufforderte.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens ist der Aufforderung ihrer deutschen Genossen gefolgt und hat sich unter Ausnutzung der allgemeinen Erregung der Judenfrage zu Propagandazwecken den Teil der in London lebenden Juden ausgesucht, die meist polnischer und russischer Abstammung und für die kommunistischen Versuche empfänglich sind. Es ist ihnen aber bisher nicht gelungen, die Boykottbewegung auch auf andere jüdische Kreise, wie Finanz, Warenhäuser usw. auszudehnen, da unter diesen zahlreiche, meist mit den deutschen Verhältnissen besser vertraute Juden sind, die von der Boykottbewegung im Ausland die ernstesten Rückschlüsse für die in Deutschland lebenden Juden befürchten. Unter kommunistischem Einfluß ist unter der Judenfrage eine schwarze Liste aufgestellt worden, auf der diejenigen in London lebenden Deutschen gesetzt sind, die in näheren Beziehungen zu nationalen Parteien in Deutschland stehen.



Bezug aus dem Spreewald beim Reichstanzler.

Unser Bild berichtet von dem Besuch junger Spreewalderrinnen beim Reichstanzler in Berlin: der Oberpräsident von Berlin, Kuhe (in der Mitte), begrüßte die Gäste vor der Reichstanzlei und leitete sie dann zum Reichstanzler, dem sie die Grüße ihrer Landsleute überbrachten.

Die Schuldigen.

Wenn nun unter der Greueltheke des Auslandes das gesamte Judentum in Deutschland leiden muß, dann hat es dies jenen aus seinen Reihen zu verdanken, die nach dem Umsturz 1918 sich überall zur Führung der roten Parteien drängten und die Sache der marxistischen Republik zur Sache des Judentums machten. An Warnungen vor dieser Entwicklung hat es nie gefehlt; aber die Warner wurden niedergeschrien, und die Schreier waren jene, die sich heute ins sichere Ausland geflüchtet haben und ihre Glaubensgenossen in Deutschland dem Schicksal überlassen. Die Führung der marxistischen Parteien war völlig in Händen jüdischer, ehrgeiziger Rechtsanwälte, die für Arbeiterinteressen nicht das Geringste übrig hatten, denen die Partei nur das Mittel war, möglichst schnell politische Karriere zu machen und dabei geschäftlich voranzukommen. Man braucht dafür keine Beispiele aufzuführen, jedermann kennt sie aus eigener Erfahrung. Und das Schlimmste war, daß es vielfach nicht einmal alteingesessene Juden waren, die an diesen Stellen standen, sondern zugewanderte, höchst fragwürdige Gestalten aus dem Osten, die oft nicht einmal ein anständiges Deutsch konnten. In der Sozialdemokratischen Partei haben viele schon seit Jahren diese Entwicklung als schwere Belastung empfunden; aber die Führerbonzen hielten wie Ketten zusammen und ließen sich nicht von ihren Stühlen drücken.

So mancher Arbeiter wird sich heute innerlich schämen, wenn er nun sieht, welche Leute sich als Vertreter des deutschen Arbeiters aufspielen durften. Aber nicht nur bei den marxistischen Parteien war es so, auch die sanft entschlafene Demokratische Partei war in der gleichen Lage,

und wenn sie schließlich nur noch ein Anhängsel der Sozialdemokratie war, so vornehmlich wegen der falschen Führung durch jüdische Anwälte, die sich zur Sozialdemokratie hingezogen fühlten und die Siege der Marxisten als ihre eigenen Siege feierten, solange, bis es schließlich keine Demokratie mehr gab. Viele hatten schon bald erkannt, daß von diesen Elementen eine Saat gesät wurde, die einst bittere Früchte tragen werde; aber um die Zukunft kümmerte man sich nicht, man lebte in der Gegenwart und genoss sie auf Kosten der Allgemeinheit in vollen Zügen. Selbst das Zentrum konnte sich von diesen gefährlichen Einflüssen nicht freihalten, die durch die enge Verührung mit den Marxisten Eingang bekamen. So manche politische Unsauberkeit, die das Zentrum heute gern ungeschehen machen möchte, ist auf diese Einflüsse zurückzuführen. Man denke nur an die üblen Beziehungen des Zentrumsministers Höfle zu dem ostjüdischen Großschieber Warmat. Diese vielfach aus dem Osten zugewanderten Elemente, die unter dem Schutze der marxistischen Politiker an den höchsten Stellen offene Türen fanden, haben auch den Hauptteil dazu beigetragen, daß die einst sprichwörtliche Unbeflecktheit des deutschen Bekenntnisses ins Wanken geraten ist. Nun ist die Saat, die diese Elemente als Vorführer in den marxistischen und demokratischen Parteien und sonst an einflussreichen Stellen gesät haben, aufgegangen, aber anders, als es sich diese Herrschaften gedacht haben, ganz anders!

Die Revolution in der Wirtschaft.

Wenn es jetzt — als unmittelbare Folge der Neugestaltung unserer politischen Lebensformen — auch im wirtschaftlichen Verbandesleben zu zahlreichen Umwälzungen nicht bloß personeller, sondern auch

Recht und Volk.

Reichskommissar Kerrl über die Neueinstellung der Justiz.

Der neuernannte Reichskommissar für das preussische Justizministerium, Kerrl, gewährte dem Hauptkristalleiter Graf Reischach eine Unterredung und beantwortete mehrere Fragen.

Reichskommissar Kerrl: Ich bin mir darüber im klaren, daß ich auf dem Gebiete der Rechtspflege und Justizverwaltung die neue Weltanschauung fest zu verankern die Aufgabe habe. Es ist eine klare Selbstverständlichkeit, daß rein äußerlich die Aufgabe einer siegreichen Revolution darin besteht, einen Apparat zu schaffen, der im Dienste der revolutionären Idee seine Funktion erfüllt. Das erfordert zunächst einmal persönliche Maßnahmen, wie ich sie heute treffen mußte. Diese Maßnahmen wurden mir menschlich sicher nicht leicht, aber ich mußte als alter Soldat unter Überwindung meiner eigenen Weichheit so handeln.

Graf Reischach: Herr Minister, können Sie mir nichts etwas sagen über die Auswirkung der neuen revolutionären Idee auf die Tätigkeit, sagen wir einmal des Richters als eines der wichtigsten Bestandteile des Staates?

Reichskommissar Kerrl: Das Vorurteil des formal-liberalistischen Rechtes ist, daß der Göze der Rechtspflege die Objektivität sein muß. Jetzt sind wir auch zu einer Quelle der Entfremdung zwischen Volk und Justiz vorgedrungen, und diese Entfremdung ist letzten Endes immer Schuld der Justiz. Was ist denn Objektivität im Augenblick des Lebenskampfes eines Volkes? Kennt der kämpfende Soldat, kennt das ringende Heer Objektivität? Der Soldat und das Heer kennen nur eines, eine Richtschnur, eine Frage: wie rette ich Freiheit und Ehre? Wie rette ich die Nation? So ist es einmal eine Selbstverständlichkeit, daß die Justiz eines auf Tod und Leben kämpfenden Volkes nicht tote Objektivitätsanbetung betreiben kann. Die richterlichen, staatsanwaltschaftlichen und rechtsanwaltschaftlichen Maßnahmen müssen sich nur von einer einzigen Richtschnur leiten lassen: Was kommt dem Leben der Nation? Was rettet das Volk?

Graf Reischach: Ob aber, Herr Minister, der Richter nicht fürchtet, Gefahr zu laufen, sich von dem Recht zu entfernen und ob dadurch nicht die Sicherheit und Gleichmäßigkeit der Rechtspflege leidet?

Reichskommissar Kerrl: In dieser Beziehung habe ich allerdings Vertrauen zu meinen Richtern. Ich glaube, daß der deutsche Richter fähig ist, den „königlichen Richter“, den innerlich souveränen und damit wahrhaft freien Mann, den Diener des Volkes zum Urbild und Ziel des deutschen Rechts herauszubilden. Und ich finde, gerade in dieser Zeit des grundsätzlichen Wandels der Betätigungsrichtung des Richters kann ich als Mann des Rechtes und der Rechtsanwendung und gleichzeitig als Mann des Volkes den Kern des Rechtes erkennen und pflegen. Mein höchstes Ziel soll es sein, den Richter als einen der ersten Kämpfer für eine neue Einstellung des Rechtes gegenüber dem Volk zu schützen und zu fördern und ihn als gleich wichtigen Streiter für ein lebendiges deutsches Recht neben alle anderen zu stellen.

Graf Reischach: Glauben Sie, Herr Minister, daß zu Ihnen als Richter der Jurist das Vertrauen haben wird, daß seine Arbeit volle Würdigung erfährt?

Reichskommissar Kerrl: Ich meine, der höchste Grundatz des deutschen Richters ist Gerechtigkeit, Gerechtigkeit gegenüber dem Volk, Gerechtigkeit gegenüber dem einzelnen, Gerechtigkeit auch gegenüber dem Mitarbeiter! Und so sehr ich weiß, daß der Richter seine Arbeit niemals als minderwertig betrachten wird, so sehr bin ich auch davon überzeugt, daß der gerechte Richter die Arbeit der übrigen Rechtspflegeorgane der Gesamtjustiz als voll und gleichberechtigt neben sich anerkennen wird. Wer arbeitet, soll geachtet werden! Wer die Arbeit leistet, der soll die Last der Verantwortung tragen, aber auch Ehre und Anerkennung finden! Einerlei wer es ist!

Graf Reischach: Über Ihre Maßnahmen schon jetzt etwas zu sagen, wird Ihnen, Herr Minister, sicherlich nicht möglich sein?

Reichskommissar Kerrl: Im Gegenteil! Wer, wie ich, seit Jahren als Kämpfer Adolf Hitlers in den Reihen der NSDAP. gerungen hat, hat bei seinem Aufgabengebiet die grundsätzlichen Notwendigkeiten tausendmal überdacht, und so habe ich gleich am ersten Tage meines Wirkens im preussischen Justizministerium einiges von dem Notwendigen verwirklicht. Zunächst habe ich Erhöhung der Arbeitsleistung verlangt: Denn das Volk als Ganzes muß opfern, weil nur die Arbeit uns retten kann. Ich habe deshalb trotz Vermehrung des Aufgabenspektrums meiner Behörde die Verringerung meines engsten Mitarbeiterstabes um einen Ministerialdirektor angeordnet. Ich spare damit nicht nur, sondern ich will dadurch meiner Behörde ein Beispiel von oben her geben. Unwürdig und Ausdruck einer anationalen Gesinnung ist es, daß meine Behörde bisher einer Selbstverständlichkeit nicht Rechnung trug, nämlich, daß sie an keiner einzigen Stelle auch nur irgendein Referat besaß, das sich derer annimmt, die da kommen sollen, die jungen, hoffnungsvollen Nachwuchs auf den Universitäten. Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, auch diesen Mangel sofort zu beseitigen. Viel Arbeit wartet noch auf mich, Arbeit an der Aufgabe, die der Führer mir gestellt hat:

Einem sauberen, wahrhaft völkischen Gemeinshaft-Leben fördernden Staat helfen zu helfen! Eine Aufgabe, an der der große Preußenkönig, ein Freiherr vom Stein, ein Bismarck vorbildlich arbeiteten, eine Aufgabe, die die Geschichte nunmehr durch Adolf Hitler lösen wird.

Warum der Abwehrkampf?

Die Begründung des Vorfalleschlusses der NSDAP.

Die Anordnungen zum Vorgehen gegen das Judentum in Deutschland begründet die Reichsleitung der NSDAP. in einem Aufruf an alle Parteioorganisationen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Nationalsozialisten, Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nach 14-jähriger innerer Zerrissenheit hat das deutsche Volk seine Stände, Klassen, Verufe und konfessionellen Spaltungen politisch überwunden, eine Erhebung durchgeführt, die dem marxistisch-jüdischen Spul ein Ende bereitet. In den Wochen nach dem 30. Januar hat sich eine einzigartige nationale Revolution in Deutschland vollzogen.

Trotz langer, schwerer Bedrückungen und Verfolgungen haben die Millionen Massen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, in vollster Ruhe und Disziplin der neuen Reichsführung die legale

Bedingung gegeben zur Durchführung der Reformen der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Am 5. März hat die weitaus überwiegende Mehrzahl der wahlberechtigten Deutschen dem neuen Regiment das Vertrauen ausgesprochen. Die Vollendung der nationalen Revolution ist dadurch zur Förderung des Volkes geworden. In jämmerlicher Feigheit haben die jüdisch-marxistischen Bonzen ihre Machtstellungen geräumt. Trotz allem Geschrei wagte kein einziger, ernstlichen Widerstand zu leisten. Zum größten Teil haben sie die von ihnen verführten Massen im Stich gelassen und sind unter Mitnahme ihrer aufgefüllten Depots ins Ausland geflüchtet. Nur der beispiellosen Disziplin und Ruhe, mit der sich dieser Akt des Umsturzes vollzog, haben es die Urheber und Nutznießer unseres Unglücks zuzuschreiben, wenn sie fast ausnahmslos ungegesehen blieben.

Raum ein Härchen wurde ihnen gekrümmt. Man vergleiche mit diesem Akt der Selbstzucht der nationalen Erhebung in Deutschland etwa die bolschewistische Revolution in Rußland, der über drei Millionen Tote zum Opfer fielen, und man wird erst erkennen, zu welchem Dank die schuldigen Verbrecher am deutschen Verfall den Kräften der nationalen Erhebung gegenüber verpflichtet wären. Man vergleiche weiter die furchtbaren Kämpfe und Zerstörungen der November-Männer selbst, ihre Geißelerschlagungen in den Jahren 1918 und 1919, das Niebermeinen wehrloser Gegner, und man wird wieder den Unterschied zur nationalen Erhebung als einen unerhörten finden. Die regierenden Männer haben dabei feierlich der Welt versichert, daß sie mit dieser in Frieden leben wollen. Das deutsche Volk leistet ihnen dabei treue Gefolgschaft.

Deutschland will keine Weltwirren und keine internationalen Verwicklungen, aber das nationale revolutionäre Deutschland ist fest entschlossen, der inneren Mißwirtschaft ein Ende zu bereiten. Nun, da die Feinde der Nation im Innern vom Volke selbst unschädlich gemacht worden sind, trifft das ein, was wir längst erwartet hatten. Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intellektuellen Anstifter, die mit ihren Kapitalien rechtzeitig ins Ausland ausrückten, entfalten nun von dort aus eine gewissenlose landesverräterische Heßkampagne gegen das deutsche Volk überhaupt. Da ihnen das Lügen in Deutschland unmöglich wurde, beginnen sie von den Hauptstädten der ehemaligen Entente aus dieselbe Heße gegen die junge nationale Erhebung, die sie zu Kriegsbeginn schon gegen das damalige Deutschland getrieben haben.

Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Perverstheit werden über Deutschland losgelassen. Greueltümern von zerfädelten Judenleichen, von ausgestochenen Augen und abgehackten Händen werden verbreitet zu dem Zweck, das deutsche Volk in der Welt zum zweiten Male so zu verfeimen, wie ihnen dies im Jahre 1914 bereits gelungen war. Millionen unschuldiger Menschen, Völker, mit denen das deutsche Volk nur im Frieden leben will, werden von diesen gewissenlosen Verbrechern gegen uns aufgehetzt. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit soll dem internationalen Boykott verfallen. Die Not in Deutschland ist ihnen also zu klein, sie muß noch größer werden. Sie lügen von Jüdinnen, die getötet wurden, von jüdischen Mädchen, die vor den Augen ihrer Eltern vergewaltigt worden seien, von Friedhöfen, die verwüstet sind.

Alles nur eine einzige Lüge, zu dem Zweck erfunden, eine neue Weltkriegsheße zu entfachen. Wollte man diesem wahnwitzigen Verbrechen länger zusehen, würde man sich zum Mitschuldigen machen.

Die Nationalsozialistische Partei wird nunmehr den Abwehrkampf gegen dieses Generalverbrechen mit allen Mitteln aufnehmen, die geeignet sind, die Schuldigen zu treffen. Denn die Schuldigen sind bei uns, sie leben unter uns und mißbrauchen Tag für Tag das Gastrecht, das ihnen das deutsche Volk gewährt hat. In einer Zeit, in der Millionen Menschen von uns nichts zum Leben und nichts zum Essen haben, da Hunderttausende deutscher Geistesarbeiter auf der Straße verkommen, sitzen diese jüdischen intellektuellen Literaten zwischen uns und nehmen sehr wohl unser Gastrecht in Anspruch.

Was würde Amerika tun, wenn die Deutschen Amerikas sich so gegen Amerika verfeindeten würden wie diese Juden gegen Deutschland? Die nationale Revolution hat ihnen kein Haargebüßt. Sie konnten ihren Geschäften nachgehen wie zuvor; allerdings Korruption wird ausgerottet, ganz gleich, wer sie begeht. Die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse oder zur jüdischen Konfession ist so wenig ein Freibrief für Verbrecher, als es die Zugehörigkeit zu einer christlichen Konfession oder zu unserem eigenen Volk sein kann.

Jahrzehntlang hat Deutschland jeden Fremden wahllos hereingelassen. 135 Menschen leben bei uns auf dem Quadratkilometer, in Amerika nicht einmal 15. Trotzdem hat Amerika sehr wohl seine Einwanderungskontingente und bestimmte Völker von ihr ausgeschlossen. Deutschland hat ohne Rücksicht auf seine eigene Not jahrzehntlang diese Maßnahmen nicht ergriffen. Als Dank dafür hegen jetzt während Millionen eigene Volksgenossen von uns arbeitslos sind und verkommen, ein Klüngel jüdischer Literaten, Professoren und Geschäftsmacher die Welt gegen uns. Damit ist jetzt Schluss. Das Deutschland der nationalen Revolution ist nicht das Deutschland einer feigen Bürgerlichkeit. Wir sehen die Not und das Elend unserer eigenen Volksgenossen und fühlen uns verpflichtet, nichts zu unterlassen, was eine weitere Schädigung dieses unseres Volkes verhindern kann.

Denn verantwortlich für diese Lügen und Verleumdungen sind die Juden unter uns. Von ihnen geht diese Kampagne des Hasses und der Lügenheße gegen Deutschland aus. In ihrer Hand läge es, die Lügner in der anderen Welt zurechtzuweisen.

Da sie dies nicht wollen, werden wir dafür sorgen, daß dieser Haß- und Lügenfeldzug gegen Deutschland sich nicht gegen das unschuldige deutsche Volk, sondern gegen die verantwortlichen Geister selbst richtet. Die Vorfälle und Greuelheße darf nicht und wird das deutsche Volk nicht treffen, sondern in tausendfacher Schwere die Juden selbst.

10 Punkte für die Presse.

Presse und Nationalsozialismus.

In einer Pressebesprechung führte der heftige Staatspräsident Dr. Werner aus, daß sich das Verhältnis der Presse zum Nationalsozialismus

grundlegend ändern müßte. In Zukunft solle sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Regierung und Presse einstellen. Es wurden dann zehn Punkte bekanntgegeben, die nach Wunsch der Regierung für die Arbeit der Presse maßgebend sein sollten:

1. Das Maß aller Dinge — auch für die Presse — ist auf immer und ewig der deutsche Mensch, das deutsche Volk.

2. Grundlage für Form und Inhalt aller Zeitungen ist die geschichtliche Tatsache der völkischen Revolution und der Sieg der nationalsozialistischen Idee. Ein Verleugern dieser die Zukunft unseres Volkes bestimmenden Idee wird als Volksverrat angesehen werden.

3. Pressefreiheit heißt: Freiheit aller guten aufbauenden, aber rücksichtslos Vernichtung aller im völkischen Sinne zerstörenden Kräfte.

4. Es ist in Zukunft unmöglich, daß die Presse — wie in der Vergangenheit — Minister oder Regierungen „macht“. Der Vorrang der Regierung wird in Zukunft unbedingt gewahrt werden.

5. In der Berichterstattung wird Wahrheit verlangt. Die Schnelligkeit hat an zweiter Stelle zu stehen. Wahrheit und Klarheit sind zehnmal wichtiger als das berichtete Tempo oder die „jüdische Hast“.

6. Die Presse soll nicht nur Spiegelbild, sondern auch Bildnerin der öffentlichen Meinung sein. Damit fällt ihr eine verantwortungsvolle wichtige Erziehungsaufgabe zu.

7. Ehrensache der deutschen Presse ist es, im Nachrichten-, Unterhaltungs- und Anzeigenteil fremdrassige internationale jüdische Einflüsse auszuschalten.

8. Kritik ist erwünscht — aber nur solche aus Liebe zu Volk und Land geborene Kritik. Sie darf nicht zerstörend, sondern soll aufbauend, fördernd, bessernd sein. Sie wirkt doppelt gut (und beruhigt), wenn jeder kritischen Äußerung ein Vorschlag zum Bessermachen angefügt wird. Mißmacherei wird auf keinen Fall geduldet. In allen politischen Veröffentlichungen muß die Parole „Durchhalten, Zähne zusammenbeißen und Vorwärts“ als Kern enthalten sein.

9. Die von der nationalsozialistischen Regierung der Presse gestellte erzieherische Aufgabe ist ungeheuer groß. Planmäßig muß der Geschmack unseres Volkes auf eine höhere Stufe gehoben werden. Durch Geschichte, Gegenüberstellung von Richtig und echter Kunst muß es gelingen, das von den Marxisten und Juden planmäßig verflachte Denken und Fühlen unseres Volkes wieder zu verfeinern und zu veredeln. Grundsatz sei: das Beste, Idealste und Schönste ist für unser Volk, besonders für unsere deutsche Jugend, gerade gut genug. Die großen Männer unserer Geschichte, die Bilder ihrer stolzen Vergangenheit sind zur Nachahmung unserem Volk wieder vor Augen zu führen. Das heroische Ideal ist in den Vordergrund zu stellen. Berichte aus der Tagesarbeit der einzelnen Volksgenossen werden die letzten etwa noch bestehenden Gegensätze überwinden helfen.

10. Diesen Aufgaben kann die Presse in vollem Maße nur gerecht werden, wenn alle ihre Vertreter sich nun eingehend — soweit es noch nicht geschehen ist — mit der nationalsozialistischen Weltanschauung beschäftigen. Ein Schriftsteller z. B., auf dessen Schreibtisch oder in dessen Bibliothek heute noch nicht Hitlers „Mein Kampf“ steht, hat eine Ehrenpflicht seinem Beruf und seinem Volk gegenüber verflücht. Nicht umsonst hat ein Mann wie Adolf Bartels gesagt, er erachte dieses Buch für die bedeutendste politische Veröffentlichung nach Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“.

Aufgehobenes Todesurteil.

Ein Mordprozeß muß neu verhandelt werden.

Am 5. August vergangenen Jahres wurde der Dentist Arebed in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal in Chemnitz durch die beiden Kommunisten Winkler und Bartl niedergeschossen. Bartl konnte auf der Flucht festgenommen werden, während Winkler entkam und erst später festgenommen wurde. Bartl, der vom Schwurgericht in Chemnitz zum Tode und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte Revision eingelegt.

Der erste Straßensatz des Reichsgerichts hat nun über die Sache verhandelt.

Das Urteil wurde aufgehoben,

und der Prozeß wurde zu neuer Verhandlung nach Chemnitz zurückverwiesen. „Es sind zwar“, so erklärte der Vorsitzende in der Begründung dieser Entscheidung, „sachlich rechtliche Mängel in dem Urteil nicht festgestellt. Es liegt also einwandfrei Mord vor, und die Todesstrafe ist zu Recht ausgesprochen worden. Jedoch war die Geschworenentbank nicht richtig besetzt. Dies aber ist ein absoluter Revisionsgrund, und die Angelegenheit muß völlig neu verhandelt werden.“

Da nun der Haupttäter Winkler ebenfalls festgenommen ist, wird die neue Verhandlung gegen Bartl und Winkler zusammen stattfinden.

Raubmord bei Braunschweig.

Bädermeister überfallen und erschlagen.

Auf den Bädermeister Kühne aus Rothemühle wurde nachts ein Raubüberfall verübt. Man kam dem Verbrecher auf die Spur, als Pferd und Wagen des Bädermeisters allein in Rothemühle ankamen. Als man sich auf die Suche begab, fand man den Bädermeister etwa 600 Meter von Rothemühle entfernt an der Straße nach Braunschweig in seinem Blut liegend auf. Der Verletzte, der tödliche Kopfwunden aufwies, wurde dem Landeskrankenhaus zugeführt, wo er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben ist. Die Verhaftung, deren Höhe nicht bekannt ist, war geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 29. März.

* Börsenbericht. Zu den ersten Kursen lag weiteres Angebot, speziell aus der Provinz, vor, so daß überall Niedgänge von 2 bis 3 Prozent im Durchschnitt eintraten. Das Angebot war aber ebenso wie am Vortage nicht erheblich. Nur einzelne Werte waren stärker offeriert. Im Verlauf intervenierten die Banken an verschiedenen Märkten, so daß sich die Kurse wieder etwas erholen konnten. Tagesgeld war unverändert 4 1/2 Prozent. Im Verlauf behauptete sich die nach den ersten Kursen eingetretene teilweise kräftige Erholung und Verhärtung Steuergutscheine (Gruppe I) blieben unverändert 84,30.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 14,33 bis 14,37; holl. Gulden 169,08—169,42; Danz. 81,87—82,03; franz. Franc 16,47—16,51; Schweiz. 80,91—81,07; Belg. 58,46—58,58; Italien 21,53—21,57; Schwed. Krone 75,82—75,98; dän. 63,94 bis 64,06; norweg. 73,34—73,52; österr. Schilling 48,45—48,55; Argentinien 0,81—0,82; Spanien 35,26—35,34.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezugsnummer dieses Blattes ist, sowie als Vorwort: der Verlag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Pferd hat sich den Huf aus-gesprenzt. Was habe ich zu tun, damit der Huf möglichst rasch wieder nachwächst? A. in B.

Antwort: Reiben Sie den Kronenrand über der ausgebrochenen Hufwand dreimal täglich mit Giracorne-Salbe ein. Sollte diese französische Salbe nicht mehr in deutschen Apotheken zu haben sein, dann nehmen Sie eine zehnprozentige Lorbeer-Öl-Salbe. Eventuell sind auch noch chirurgische Maßnahmen durch den Tierarzt zu treffen. Vct.

Frage: Kuh hat Husten. Meine Kuh, die ich vor etwa einem halben Jahre gekauft habe, hustet öfter. Sie hat dreimal gekalbt und muß im Juni wieder kalben. Das Tier frisst gut und ist sonst gut in Position, ist glatt im Haar, gibt 16 Liter Milch. Was ist wohl die Ursache des Hustens? H. R. in U.

Antwort: Husten wird bei den verschiedensten Lungenkrankheiten des Rindes beobachtet, so daß die Stellung einer einwandfreien Diagnose auf Grund dieser Krankheitserscheinung allein nicht möglich ist. Da das Tier sonst wohltaut ist, scheint bei der Kuh nur ein Bronchialkatarrh zu bestehen. Es empfiehlt sich, im Stall für reine, frische, nicht zu kalte Luft zu sorgen. Das Futter muß mehr flüssig und schleimig sein, da der Schleim zugleich reizmildernd wirkt. Außerdem können Breichnische Umschläge um den Brustkorb versucht werden, wobei darauf zu achten ist, daß beim Wechsel des Umschlags die Haut stets trocken zu bleiben ist. Bei sorgfamer Beachtung dieser Behandlungsmaßnahmen ist das Leiden leicht zu beheben. Dr. Lg.

Frage: Ferkel hat Mastdarmvorfall. Eines meiner Ferkel, 11 Wochen alt, etwa 20 bis 25 kg schwer, hat sich beim Husten den Mastdarm herausgedrängt. Trotz sofortiger Wiedereinführung durch den Wärter ist der Darm wieder ausgetreten und ragt etwa 3 cm aus dem After heraus. Ich habe den Darm mit schwacher Essigsäure benetzt. Das Ferkel zeigt keinerlei Befwerden und nimmt das Futter (Magermilch mit etwas Kleie) gierig auf. Muß ich das Tier schlachten, oder gibt es Mittel, um den Vorfall zu beseitigen? D. K. in D.

Antwort: Umstülpungen des Mastdarmes kommen bei allen Haustieren, besonders, wie auch im vorliegenden Falle, bei jungen Tieren und namentlich beim Schwein und Hund vor. Wenn der vorgefallene Darm bald in seine normale Lage verbracht und neues Drängen vermieden wird, sind die Aussichten auf Heilung günstig. Neues Drängen kann vermieden werden durch Kistriere von Öl oder Leinsamenabkochung. Besteht Neigung zu einem erneuten Vorfall, nachdem der Darm wieder in seine alte Lage verbracht ist, so kann der After mit einer Naht verschlossen werden, ohne daß dadurch der Kotabsatz behindert wird. Zeigt der vorgefallene Darm dagegen bereits erhebliche krankhafte Veränderungen, so bleibt lediglich die Amputation des Darmteiles übrig. Die Kosten einer derartigen Operation dürften aber im vorliegenden Falle den Wert des Tieres überschreiten. Dr. Lg.

Frage: Ziege gibt schleimige Milch. Meine vierjährige Ziege soll in drei Wochen lammen und gibt schon seit längerer Zeit Milch, die stark mit schleimigen Flocken durchsetzt ist. A. S. in R.

Antwort: Die Ziege ist sicher euterkrank. Es ist anzunehmen, daß auch nach dem Lammen die Milch weiter unbrauchbar bleiben wird. Wir empfehlen die umgehende Hinzuziehung eines Tierarztes, welcher auf Grund einer mikroskopischen Untersuchung der Milch die Art der Erkrankung feststellen und sachgemäße Behandlung anordnen kann. Die Behandlung durch einen Laien ist in diesem Falle

nicht möglich; äußerliche Einreibungen helfen nicht. Zu empfehlen ist, sich vorher beim Tierarzt nach den Kosten der Gesamtbehandlung und danach zu erkundigen, ob sichere Aussicht auf Heilung besteht; andernfalls ist aus wirtschaftlichen Gründen Abschachtung zu empfehlen. In diesem Falle ist es unbedingt zweckmäßig, die Ziege erst ablammen zu lassen und die Lämmer mit der Milch einer anderen Ziege künstlich aufzuziehen.

Frage: Mutterkühe haben Euterentzündung. In meinem 400 Stück zählenden Schafbestande zeigte sich in den letzten Jahren in der Sommerzeit bei den Mutterkühen öfters Euterentzündung, die sich dann einstellt, wenn die Lämmer vier bis fünf Wochen alt sind. Das Euter schwillt dabei stark an, beim Melken wird nur Wasser herausgebracht. Meistens gehen die Mutterkühe infolge Euterentzündung ein. Was soll ich tun? E. in N.

Antwort: Die bei den Mutterkühen beobachtete Euterentzündung steht in Zusammenhang mit Verletzungen des Striches durch heftiges Saugen und Zeren der Lämmer und besonders mit Wunden, die durch die Schneidezähne der Lämmer verursacht worden sind. Bekanntlich haben die Lämmer nach Ablauf von drei bis vier Wochen sämtliche Milchschneidezähne, so daß sich, wie auch im vorliegenden Falle, die Mehrzahl der Euterentzündungen etwa vier Wochen nach dem Kommen einstellen werden. Die erkrankten Euter sind täglich mehrmals restlos auszumelken, die Milch ist nicht etwa in die Streu zu melken, sondern unbedinglich zu beiseiten. In frischen Fällen haben sich Blähungen mit heißem Heufarnenaufguss, Kamilleentz usw. bewährt. Auch Einreibungen mit Kampfer-Äthyl-Äthylalkohol-Extrakt können versucht werden. Bei blauer Euterentzündung ist jedoch keine Aussicht mehr auf Heilung. Die kranken Tiere sind mit den Lämmern abzusondern und von besonderem Personal zu pflegen. Stall, Futtertische, Schutzhäute und Kleidung des Schäfers sind zu desinfizieren. Nur gutes Streumaterial ist zu verwenden, das täglich einmal mit einer Desinfektionslösung zu bebrausen oder mit Streuchloramin zu bestreuen ist. Mindestens in Zwischenräumen von zwei Tagen sind die Euter der Mutterkühe auf Verletzungen hin zu prüfen, die gegebenenfalls zu behandeln sind. Benötigt hat sich auch die Fütterung der Lämmer mit Kraftfutter und bestem Wiesenheu, kurz bevor die von dem Austrieb heimkehrenden Mutterkühe den Stall aufsuchen, da hierdurch ein zu rohes, gewalttätiges Saugen der sonst zu hungrigen Lämmer erfolgreich vermieden werden kann. Dr. Lg.

Frage: Pferd hat Hautausschlag. Mein elfjähriges Pferd hat nach abgeheilter Räude Hautausschlag und beißt sich überall, wo es hinkommen kann. Was kann ich gegen den Suckreiz tun? Waschungen mit Kreolin, Brennspritus, Veinöl, haben nicht geholfen. R. in Sch.

Antwort: Aufsteigend ist bei Ihrem Pferde die Räude von neuem ausgebrochen. Reiben Sie den ganzen Körper des Pferdes in drei Abschnitten ein, am ersten Tage die Vorhand, am zweiten Tage die Mittelhand und am dritten Tage die Hinterhand mit Döhlen oder Vulin. Nach drei Tagen müssen Sie diese Einreibung wiederholen. Natürlich sind Kar-dätsche, Striegel und sonstige Gebrauchsgegenstände gründlich zu desinfizieren, ebenso die Wände und die Pfosten, an denen es sich gescheuert hat, und der Standplatz. Vct.

Frage: Runkelungsverwendung. Verwende in meinem Feldbau neben Stallmist oftmals

auch Runkelbinder, Kali und Thomasmehl in der Hauptsache, glaube aber trotz reichlicher Anwendung nicht den richtigen Erfolg zu haben. Die Vorschläge der von mir befragten Landwirte gehen weit auseinander. Hat Kali, als Runkelbinder zu Winterweizen im März auf trockenen Acker gestreut, denn Wert? Muß dies nicht während Regenwetter geschehen, damit er sich gleich auflöst und mit dem Wasser in die Erde und an die Wurzeln kommt? Bin immer der Meinung, daß Kali, wenn es nicht sofort in die Erde kommt, seinen Stickstoff an die Luft abgibt und wertlos wird. Bei Kartoffeln streue ich Kali und Phosphor sofort nach dem Legen auf die rauhe Saatfurche, welche gleich danach ebegeleitet wird, wodurch nach meiner Ansicht der Dünger in die Erde und bei der sich entwickelnden Pflanze zur Wirkung kommt. Ist das richtig? Bei meinen Obstbäumen ist dagegen die Wirkung augenfällig. In der Mitte zwischen Stamm und Traufe, etwas mehr nach der Traufe zu, hebe ich etwa 12 bis 15 cm tief und 0,60 bis 1 m breit aus, streue den Dünger hinein und werfe wieder zu. Wird alle zwei Jahre gemacht. Habe gesunde Bäume mit dunkelgrünem Laub und reichem Ertrag. Sind meine Düngungsrezepte richtig? V. in G.

Antwort: Auch in der Düngung heißt es: „Wat dem einen sin Nachtigall, is dem andern sin Uhl!“ Oder: Was für den Obstbaum paßt und wofür er sich durch die Ausreifung reicher Ernten bedankt, braucht nicht für Kartoffeln und Weizen das Richtige zu sein. Jede Pflanze hat ihre Eigenart, und die muß auch in der Düngung respektiert werden, wenn sie erfolgreich sein soll. — Wenn Ihre Düngungsmaßnahmen bei Kartoffeln und bei Weizen nicht den erwarteten Erfolg hatten, liegt das sehr wahrscheinlich einmal daran, daß Sie das Kali zu spät anwandten, und zweitens, daß Sie Stickstoff überhaupt nicht gegeben haben, denn Kalisalze enthalten keinen Stickstoff, wie Sie nach Ihrer schriftlichen Äußerung anzunehmen scheinen. Düngen Sie den Weizen einmal wie folgt: Im März, bei offenem und schneefreiem Boden werden als Kopfdüngung auf die trockenen Pflanzen je Morgen (= 2500 qm) gestreut: 30 kg Ammoniak-Superphosphat 9×9 und 25 kg 40-prozentiges Kalidüngesalz. Beide Dünger können Sie kurz vor dem Ausstreuen mischen und ausstreuen. Zu den Kartoffeln düngen Sie wie folgt: Erst wird mit Stallmist abgemischt, dann werden auf den Stallmist je Morgen 30 bis 40 kg 40-prozentiges Kalidüngesalz gestreut und beides zusammen flach untergepflügt. Sind die Kartoffeln gelegt, streuen Sie sofort 40 bis 50 kg je Morgen Ammoniak-Superphosphat 9×9 auf die Hufelfurche aus und schleifen danach ab. Zukünftig empfehlen wir, das Kalisalz zu Weizen stets vierzehn Tage vor der Einsaat im Herbst auszustreuen. Es wird beim Zurechtmachen des Saatbettes mit eingearbeitet. Das Ammoniak-Superphosphat ist dagegen stets im März als Kopfdüngung zu geben. Für Kartoffeln ist das Kalisalz rechtzeitig im Spätherbst oder während des Winters auf die rauhe Furche des bereits gepflügten Kartoffelackers zu streuen. Das Ammoniak-Superphosphat kann dagegen kurz vor dem Pflanzen oder sofort nach dem Pflanzen gestreut werden und ist mit der nächstnotwendigen Bearbeitung mit dem Boden zu vermischen. Mit der von uns für Weizen und Kartoffeln vorgeschlagenen Düngung müßten Sie, wenn das Saatgut gesund ist und die Sorten leistungsfähig sind, Erfolg haben. Dr. E.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jekter Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

Die Maulwurfsgrille und ihre Bekämpfung

Von Max Jambony Mit zwei Abbildungen

Eine unserer merkwürdigsten Insekten ist die berühmte Maulwurfsgrille. Sie kommt überall vor und ist stellenweise als arger Schädling gefürchtet. Am meisten bevorzugt sie lockeren sandigen Boden, wo Pflanzenwuchs vorhanden ist, gleich ob auf Wiese, im Garten oder Forste. Ihr eigenartiges Äußere prägt sich jedem ein, dem sie einmal begegnet ist. Der Volksmund hat ihr mannigfache Namen gegeben, Werre, Erdtrebs, Reut- oder Gertrudum. Die Grille lebt in Gängen unter der Erde. Leicht aufgeworfene Miniaturwälle, die sich in schlängelförmigen Windungen über den Boden hinziehen, verraten ihre Tätigkeit.

Der plumpe Körper der Maulwurfsgrille ist mit einem dunkelbraunen glänzenden Filz überzogen. Ausgewachsen erreicht die Werre eine Länge von 5 cm. Der kegelförmige Kopf besitzt kräftige Beißzangen, mäßig lange Fühler und zwei Paar nicht sehr große Augen. An dem eiförmigen Brustschild befinden sich die als Grabfüße ausgebildeten Vorderfüße, die in auffälliger Weise an den Maulwurf erinnern. Die ausgebildete Grille besitzt zwei Paar Flügel. Unter den kurzen dreieckigen Vorderflügeln liegen die zarten feinadrigen Hinterflügel, die in Ruhestellung fächerartig zusammengeklappt über dem Hinterleibe liegen. Anfang Juli findet die Paarung der Werren statt. In dieser Zeit findet man die Grillen viel über der Erde, wo sie bei anbrechender Dämmerung in schwerfälligem Flug umherschwirren. Bald darauf beginnt das Weibchen mit dem Nestbau. An einer sonnigen Stelle gräbt es einen schneckenförmigen Gang. Am Ende desselben, in ungefähr 10 cm Tiefe, höhlt es einen hühnereigroßen Raum aus. Die Wände werden geglättet, und mit einem Sekret befestigt, so daß ein fester Ballen entsteht. Hier legt es 200 bis 300 hellgrüne stecknadelkopfgroße Eier ab. Durch das plötzliche Absterben und Vergilben des Pflanzenwuchses verrät sich das Nest leicht. Die Werre hat bei der Anlage im Umkreise alle Pflanzenwurzeln abgefressen. Durch Nachgehen der Gänge mit gekrümmtem Finger ist der Brutplatz leicht aufzufinden. Mit etwas Vorsicht kann man den ganzen Ballen herausnehmen und am besten in siedendem Wasser vernichten. Nach drei Wochen entschlüpfen die ameisenähnlichen Larven den Eiern. Durch mehrfache Häutung entwickeln sich diese zu Nymphen. Erst nach der 5. Häutung im Sommer des nächsten Jahres ist der Entwicklungsgang beendet.

Die Maulwurfsgrille ist kein reiner Pflanzenfresser. Engerlinge, Schnecken, Regenwürmer und selbst ihre eigenen Larven frisst die Grille in ihrer großen Gefräßigkeit nicht. Aus diesem Grunde könnte man sie eigentlich zu den nützlichen Insekten rechnen. Der Schaden, den sie durch ihre Wühlereien und Abfressen der Pflanzenwurzeln anrichtet, ist aber oft zu groß, um sie da dulden zu können, wo Pflanzen gärt-

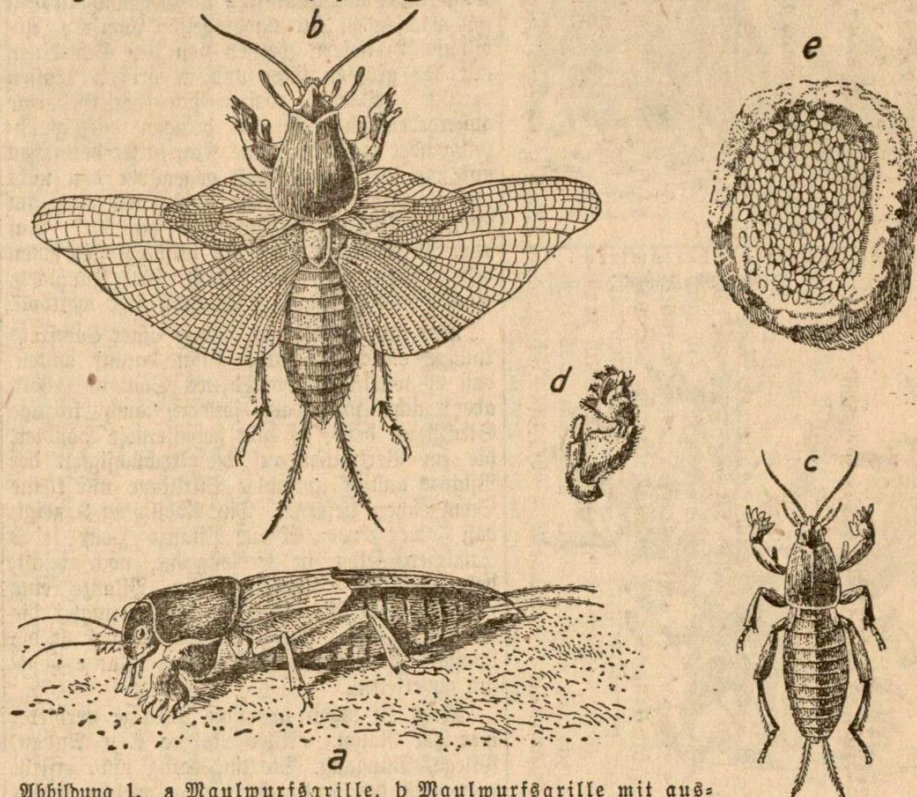


Abbildung 1. a Maulwurfsgrille, b Maulwurfsgrille mit ausgebreiteten Flügeln, c 1/2 erwachsene Nympe mit noch schwachem Flügelanlage, d Grabfuß der Grille, e ausgehobene Nestballen mit Eiern

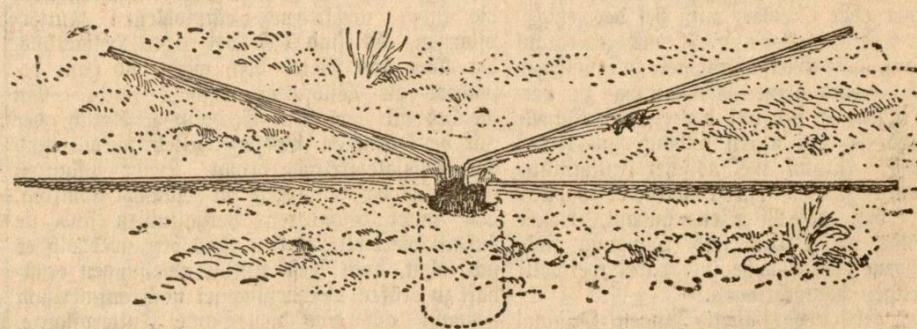


Abbildung 2. Eingestreckte Holzleisen zum Fangen der Maulwurfsgrille

nerisch kultiviert werden sollen. Die Bekämpfung geschieht einmal durch Auffuchen und Vernichten der Nester. Durch Eingießen von Petroleum oder Schwefelkohlenstoff in die Gänge im Frühjahr kann man sie vertreiben. Statt wandige Töpfe oder leere Konservendbüchsen kann man in die Laufgänge eingraben. Die Grillen fallen in die Töpfe und fangen sich. Der Topfrand muß aber etwas tiefer als die Gangsohle stehen. Wo die Maulwurfsgrillen häufig auftreten, fängt man die über der Erde Laufenden damit, daß man schmale Holzleisen als Führung nach den Gangtöpfen legt. Die Grillen laufen

an der Leiste entlang und fallen in den Topf. Ebenso haben sich Bierflaschen bewährt, die so in den Verlauf der Gänge eingebaut wurden, daß der offene Flaschenmund den Gang abschließt, die Flasche selbst aber etwas tiefer liegt. Die Grillen laufen beim Versuch ihrer Gänge in die offene Flasche und ertrinken in dem Wasser, womit man vorher die Flasche zur Hälfte füllte.

Bei Befall größerer Flächen durch die Werre hat ein von Professor Malenotti ausgearbeitetes Verfahren, das als Küberverfahren zur Anwendung gelangte, sehr guten Erfolg gehabt. Man mischt Abfallkrei, der vorher mit einer dem

Wird die Menge des entprechenden Wasser-
menge angefeuchtet war, mit 5 v. H. staub-
förmigem Zinkphosphid und streut es am gleichen
Tag breitwürfig auf das befallene Feld. Der
Köder wird gern angenommen, und da die ver-

gifteten Werten die Erdoberfläche aufsuchen, ist
der Erfolg der Behandlung auch leicht kontrollier-
bar. Bei Anwendung dieses sehr billigen Ver-
fahrens ist zu beachten, daß Hunde, Gähner usw.
innerhalb zwei Wochen nach dem Ausstreuen des

Köders nicht auf das Feld gelassen werden
dürfen. Sodann muß man vermeiden, zuviel von
dem Phosphorgas einzusatzen, das dem frischen
Köder entströmt, und verhindern, daß von dem
Phosphid etwas in offene Wunden gelangt.

Wie erhöhe ich den Ertrag meiner Wirtschaft?

Von Saatgutzüchter Dr. H. Weber, Berlin-Lichterfelde



Abbildung 1
Hochgezüchteter Edelcomfrey
(Original Dr. H. Webers Matador-Comfrey)



Abbildung 2
Wildwachsende Comfreypflanze

Jeder Landwirt, ob groß oder klein, ob
Gutsbesitzer oder Siedler, muß bei der jetzigen
schweren Wirtschaftslage mehr als je darauf
bedacht sein, seine Wirtschaftskosten zu ermäßigen
und insbesondere seine Viehhaltung zu ver-
billigen, indem er sich auf der eigenen Scholle
ertragreiche Futterpflanzen anbaut, um teures
Feld für den Ankauf ausländischer Futtermittel
zu sparen. Diesen Zweck wird er dadurch
erreichen, daß er Pflanzen anbaut, welche
anspruchlos an Boden und Düngung sind,
aber trotzdem enorm hohe und dabei wertvolle
Futtermengen hervorbringen.

Hierzu gehört vor allen Dingen Original
Dr. H. Webers Matador-Comfrey (Abbildung 1).
Dieser liefert jährlich vom frühesten Frühjahr an

bis in den späten Herbst hinein vier bis fünf
Schnitte allerbesten Grünfutters, welches in
jeder Wirtschaft, wo Viehzucht und besonders
Schweinehaltung betrieben wird, direkt un-
entbehrlich ist. Eine Ausgabe von 5 RM genügt,
um ein Schwein auf die Dauer von zehn
Jahren und länger das ganze Jahr hindurch
mit bestem Grünfutter zu versorgen. Die stets
saftigen Blätter, welche der echte hochgezüchtete
Original-Matador-Comfrey im Gegensatz zu dem
wildwachsenden und unveredelten Comfrey (Ab-
bildung 2) liefert, werden von den Schweinen
mit der größten Eier und in großen Massen
vertilgt. Dadurch weiten sich ihre Gedärme
außerordentlich aus und bringen das gleich-
zeitig oder später gereichte Kraftfutter dermaßen
gut zur Verdauung, daß gegenüber den nicht
mit Comfrey gefütterten Schweinen eine um
Monate frühere Schlachtreife eintritt. Auf
diese Weise erzielt man mit wenig Kosten einen
bedeutenden Gewinn. Auch für Jungvieh,
Rinder und Geflügel ist Comfrey sehr wertvoll.

Wer sich deshalb zur Anlage einer Comfrey-
Anlage entschließt, muß dann darauf achten,
daß er wirklich hochwertiges Saatgut erhält,
aber nicht nur das, sondern auch kräftige
Stedlinge, denn es gibt gewissenlose Händler,
die im Vertrauen auf die Unwüchsigkeit der
Pflanze anstatt normaler Stedlinge nur kleine
Schnitzelchen liefern. Die Abbildung 3 zeigt,
daß von einer echten Pflanze zwar jedes
Stückchen, selbst in Erbsengröße, noch keimt,
daß aber die Entwicklung der Pflanze eine
um so bessere ist, je größer und normaler die
Stedlinge sind. Aus der Abbildung 4 ist die
kolossale Entwicklung der Comfrey-Pflanze deut-
lich zu ersehen.

Mehr zu sagen über die Pflanze verbietet
hier der Raum. Alles Nähere über Anbau,
Pflanzung, Düngung, Stedlingsbezug usw. erfährt
man aus der Kulturanweisung, welche jedem
Interessenten kostenlos von dem Saatgutzüchter
Dr. H. Weber, Berlin-Lichterfelde 1, geliefert
wird. Ebenso erhält man dort Aufschluß über
die noch nachstehend empfohlenen Futter-
pflanzen. Es sind dies der echte Helianthus,
der über drei Meter hoch wird und ganz be-
sonders als Wildfutter geschätzt wird. Ein
gleiches gilt von dem Sachalin-Knöterich, der
mit dem ärmsten Boden vorlieb nimmt und
doch kolossale Erträge bringt. Beide Pflanzen
sind keine Ertragspflanzen für Matador-Comfrey,
aber unter besonderen Verhältnissen sind sie
äußerst wertvoll für den Landwirt, weshalb es
sich lohnt, auch diese Kulturanweisungen ernst-
haft zu prüfen. Schließlich sei noch aufmerk-
sam gemacht auf eine neue gute Futterpflanze,
den „Pommernmais“, der sich dadurch aus-
zeichnet, daß er in unserem Klima reift und

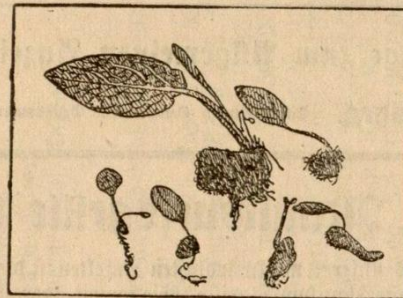


Abbildung 3
Comfreykeimlinge in Erbsengröße



Abbildung 4
Sehr stark entwickelte Comfreypflanze

je Morgen (2500 qm) eine Durchschnittsernte
von etwa 35 Zentnern liefert. Auch der An-
bau dieser neuen Pflanze ist dringend zu
empfehlen. Kulturanweisung gleichfalls kostenlos.

Wirtschafts-Taubenhaltung

Von Herbert Schaper, Leiter der staatlich anerkannten Versuchswirtschaft für Ziegenhaltung, Hohenwutzen bei Freienwalde (Oder)

Taubenhaltung kann unter gewissen Be-
dingungen durchaus rentabel und empfehlens-
wert sein. Vorbedingung ist, daß die Verhält-
nisse Freiflug und so das Selbstsuchen eines
Teiles des Futters gestatten. Wesentlich für
die Wirtschaftstaubenhaltung ist die Wahl der
Taubenrasse. Der Feldflüchter, die auf den
Bauernhöfen heute noch vielfach anzutreffende
Tauben, ist meist durch mangelhafte Zuchtwahl
degeneriert und reichlich klein geworden. Die
Mehrzahl unserer Rassetauben sind einseitig

auf Farbe, Form und Feder gezüchtete Lieb-
habervögel. Nur ganz wenige Rassen sind
als Wirtschaftstauben zu verwenden. An erster
Stelle steht hier die Coburger Lerche, eine
große, vollfleischige Nuttaube, von der Form
des Feldflüchters, mit recht ansprechendem
Aussehen, eine hervorragende rein deutsche
Nuttaube. An zweiter Stelle wären zu nennen
die Straßertaube und die Luchstaube, etwas
gedrungener in der Form, aber mit gleich-
falls sehr gutem Fleischanlag; die Straßer-

taube daneben eine in allen Farben vor-
kommende Farbentaube. Die vierte Nutrasse
ist die Brieftaube, die bei ihrer außerordent-
lich großen Verbreitung in jeder Farbe ge-
züchtet, in blau gehämmert, dunkel und rot
aber am meisten verbreitet ist. Auch
Kreuzungen der Feldflüchter mit Coburger
Lerchen oder Brieftauben liefern sehr brauch-
bare mittelschwere Schlachtauben.

Der Unterkunfts- und Brutraum der
Tauben soll im Stall- oder Hausboden an-

gelegt werden. Meist legt man ihn in den
Südgiebel. Hat der Schlag kein Fenster, so
kann man durch Einsetzen eines oder mehrerer
Glasziegel in das Dach oder durch Anbringung
eines Dachfensters das nötige Licht beschaffen.
Die bequemsten und billigsten Nistgelegenheiten
stellen etwa 30 x 30 x 30 cm große Holz-
kisten da, deren Vorderseite nur aus einem
10 cm hohen Brett besteht und die man neben-
einander, eventuell auch in zwei Etagen über-
einander auf den Boden des Schlages stellt.
Für jedes Taubenpaar müssen zwei solcher
Nistkästen vorhanden sein. In diese Nist-
kästen kann man auch Brutschalen aus Gips
stellen oder auch einen aus Stroh geflochtenen
Ring legen. Den weiteren Bau des Nestes,
eines ganz kunstlosen Baues, nehmen die frei-
fliegenden Tauben selbst mit Heu- und Stroh-
halmen und kleinen Zweigen vor.

Die Jungtauben schlachtet man, sobald sie
das Nest verlassen wollen. Ein längeres
Füttern wäre unrentabel. Die alten Tauben

bleiben ihr Leben lang beisammen. Gute
Zuchtpaare nützt man, solange sie regelmäßig zur
Brut schreiten und die Jungen gut aufziehen.

Die Fütterung der Tauben geschieht in
erster Linie mit Körnern aller Getreidearten,
also Gerste, Roggen, Weizen, dazu Erbsen,
Wicken. Für Lerchen, Straßer und Luchse
benötigt man etwa 40 g Getreide, für die
Brieftauben 35 g Getreide und für die Feld-
flüchter und ihre Kreuzungen kommt man
schon mit 30 g aus. Diese Futtermenge ist zu
geben, wenn die Tiere draußen nichts finden,
sie ernährt sich je nach der Möglichkeit der
Selbstversorgung der Tiere durch Feldern. Die
feldernden Tauben werden auch oft, besonders
zur Zeit, wo sie Junge haben, von dem Weich-
futter der Hühner oder des Wassergeflüglers
fressen, und man sollte ihnen dies nicht ver-
wehren. Für diejenigen, der die Taube völlig
eingesperrt halten muß, ist die Wirtschafts-
taubenhaltung nicht zu empfehlen.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Kornblumenbekämpfung durch Kalkstickstoff.
Sehr wohl ist die Bekämpfung der Kornblume
im Wintergetreide auch noch im März möglich.
Besser ist natürlich die Bekämpfung im Herbst,
wo sich ein Erfolg schon nach zehn Tagen ein-
stellt, während im Frühjahr dieser erst nach
etwa 25 Tagen eintritt. Selbstverständlich
wird durch die Anwendung von Kalkstickstoff
ein Mehrertrag an Getreide erzielt, der um-
gerechnet auf eine vernichtete Kornblume nach
neuen Versuchen 0,16 g beträgt oder je
Quadratmeter rund 45 g. Man sollte daher
jeht bei der Aufstellung des Düngerplanes
diese billige Unkrautvergiftung bestimmt be-
rücksichtigen.

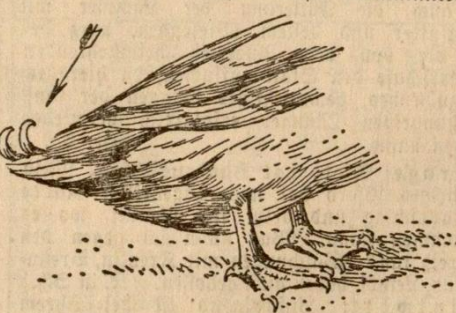
Windchutz im Gemüsegarten. Frühes Ge-
müse ist besonders begehrt. Wer in der Lage
ist, seine Erzeugnisse früher auf den Markt
zu bringen, als die Haupterntezeit einsetzt, er-
zielt stets bessere Preise. Ein gutes Mittel,
zu frühen Ernten zu gelangen, ist der Wind-
schutz. Windgeschützte Stellen können wir uns
schaffen durch Pflanzung entsprechender
Sträucher und Hecken, Aufstellung von Mauern
aus Stein, Brettern, Schilf, Reisig usw. Bei
Mauern ist der Anschaffungspreis recht er-
heblich. Dagegen sind Windhützwände aus
Schilf oder Reisig, wenn man sie selbst her-
stellt, nur mit geringen Kosten verbunden und
erfüllen ihren Zweck sehr gut. Reisig und
Weidengeflecht wird draußen an Ort und Stelle
errichtet, indem man eigene Pfähle einschlägt
und zwischen diese das Reisig flechtet. Schilf
wird zweckmäßig im Winter zu Hause in
Matten geflochten und dann mit entsprechenden
Stüben aufgestellt. Man kann rechnen, daß
eine 2 m hohe Hecke oder Wand etwa eine
15 m breite Fläche vor Wind schützt, höhere
Bäume reichen entsprechend weiter. Sie sind
in der Richtung von Norden nach Süden zu
stellen, so daß sie die Hauptwinde von Westen
und die kalten Ostwinde abhalten, dagegen der
Südsonne volle Einwirkung ermöglichen. Auch
auf den Windhütze durch Pflanzung in Furchen,
wie wir sie bei Früh- und Adventskohl an-
wenden, sei hingewiesen.

**Jungschweinefütterung mit jungem Grün-
futter.** Die Verfütterung von jungem Grün-
futter an etwa 25 kg schwere junge Schweine
hat sich sehr bewährt. Man hat hierin be-
sondere Versuche angestellt und es bei diesen so
weit gebracht, daß das Lebendgewicht von 25 kg
schweren Ferkeln innerhalb von vier Wochen
bei ausschließlicher Verfütterung von jungem
Klee um 11,8 kg, also je Tag um 421 g, bei
Zufütterung von Klee oder Klee mit Zusatz
eines Eiweißfutters um 13,3 und 13,4 kg, im
Mittel je Tag also um 476 g, stieg. (Gegen
13,1 bzw. 0,467 kg bei der Getreidefütterung
20 kg schwerer Schweine nach Versuchen von
Prof. Lehmann.) Man ist weiter auf Grund
dieser Versuche zu dem Urteil gekommen, daß
junger Klee und in gleicher Weise junges
Weidengras und wahrscheinlich auch bestes Silo-
futter den Nährstoffbedarf der wachsenden

Schweine voll zu decken vermögen, wenn ge-
ringfügige Mengen an Kraftfutter beigeigert
werden. Mit Rücksicht auf die Qualität, ins-
besondere die Farbe von Fleisch und Speck,
hält man es für angezeigt, vier bis sechs
Wochen vor Beerdigung der Mast allmählich
auf die übliche Getreide- oder Kartoffelfütte-
rung überzugehen. Der Erfolg dieser Art der
Mast liegt in der Ersparnis an Zukauffutter
und andererseits in einer sehr guten Verwertung
des eigenen Grünlandes.

Verstopfung der Kaninchen. Eine solche
kommt leicht bei Trockenfütterung und fehlendem
Wasser vor. Besonders trockene Kleie ver-
ursacht das Leiden, sie sollte deshalb entweder
mit Wasser angemischt werden oder auch mit
feuchtem, wasserhaltigem Weichfutter. Ist eine
Verstopfung eingetreten, was man daran er-
kennt, daß beim Befühlen des Leibes sich in
den Därmen Klumpen bemerkbar machen, so
gibt man jüngeren Tieren einen halben Teelöffel,
älteren einen ganzen Teelöffel Rizinusöl
ein. Die Fütterung ist unbedingt zu ändern
und reichlich Grünfutter, rohe Rüben usw. zu
verabfolgen.

Geschlechtskennzeichen bei Enten. (Mit Ab-
bildung.) Dem erfahrenen Geflügelzüchter wird
es immer möglich sein, schon an der Stimme der
Enten zu erkennen, ob es sich um ein männliches
oder um ein weibliches Tier handelt. Beim Jagen
oder Einfangen der Enten gibt nämlich der Erpel
heftige, matte Töne von sich, während die Ente sich
durch eine breite, quakende, weit hin schallende
Stimme bemerkbar macht. Dieser Stimmunter-



Geschlechtskennzeichen bei Enten

schied zeigt sich aber erst bei Enten im Alter von
sechs Wochen an. Ein sicheres Erkennungszeichen
für den Erpel sind die sogenannten Vodenfedern,
die als deutlich sichtbareres Geschlechtskennzeichen
sich über dem Bügel befinden. Allerdings sind
diese Vodenfedern bei älteren Enten während des
Federwechsels schlecht zu erkennen, immerhin sind
sie vorhanden. Unsere Abbildung zeigt die hübsch
geformten Vodenfedern recht deutlich.

Gefüllte Hammelkeule. Dazu gehören: eine
gut abgehängene Hammelkeule, 250 g gehacktes
Kalbfleisch, eine Zwiebel, sechs Sardellen, eine
halbe Zitrone, 100 g Speck, 100 g Butter,
1/2 Liter saure Sahne, 1/4 Liter Kraftbrühe.
Zubereitung: Man befreit die Hammel-

keule vom größten Teil ihres Fettes
und löst die Knochen heraus. In die so ent-
standene Öffnung tut man eine Füllung, die
man von feingehacktem Kalbfleisch, der ge-
riebenen Zwiebel, den entgräteten, gewiegten
Sardellen und dem Saft der halben Zitrone
bereitet. Man näht die Keule zu und um-
schürt sie mit gebrühtem Bindfaden, um ihr
dadurch eine gute Form zu geben. Nun legt
man das Fleisch in eine Bratpfanne, übergießt
es mit der kochend heißen Butter und kochend
heißem, aus dem würflich geschnittenen Speck
ausgebratenem Fett und brät es zwei bis drei
Stunden im Bratofen. Zuletzt gibt man saure
Sahne zur Soße, die, wenn der Braten heraus-
genommen ist, losgekocht, abgeschmeckt und
mit der Kraftbrühe im Gesehmack gekräftigt
wird.

Italienischer Kartoffelsalat. Man hackt 40 g
Käse, zwei kleine, saure Gurken, einige
kleine Zwiebelchen, mehrere Sardellen, die
vorher gewässert wurden, zwei bis drei hart-
gekochte Eier und nach Belieben grüne Peter-
silie. Inzwischen kocht man die zum Salat
benötigten Kartoffeln, läßt sie etwas abkühlen,
schält sie dann und schneidet sie in feine
Scheiben. Dann gibt man die gehackten Zu-
taten, Salz, eine Prise Zucker, Pfeffer, Zi-
tronensaft und gutes Speiseöl sowie etwas
laues Wasser, saure Sahne eventuell statt des
Wassers daran und mischt alles gut durchein-
ander. Es empfiehlt sich, den Salat ein
bis zwei Stunden vor dem Gebrauch fertig
zu machen.

Eier in Senfsoße. (Für 4 Personen.) Zu-
taten: 8 Eier, 3 Eßlöffel Butter, 1 kleine
Zwiebel, 6 Eßlöffel Mehl, 1/4 Liter Wasser,
1 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Senf, 1 Prise
Zucker, 10 Tropfen Maggi's Würze. Zu-
bereitung: Die Eier werden acht bis zehn Mi-
nuten gekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt,
geschält und halbiert. Aus Butter, Zwiebel und
Mehl wird eine gelbe Röhre hergestellt, mit
Wasser aufgefüllt, bündig gekocht und mit
Salz, Senf, Zucker und Maggi's Würze ab-
geschmeckt. Die halbierten Eier legt man auf
eine erwärmte flache Schüssel und richtet die
Tunke dazwischen an.

Süße Speise in Eiform. Man macht ein
Mandelsülz von einem viertel Liter Milch,
ebensoviel Sahne, etwa 40 g fein geriebenem
süßen Mandeln, zwei bitteren Mandeln, einem
Stückchen Vanille und Zucker nach Gesehmack.
Die Zutaten läßt man aufkochen und gibt nach
dem Abkühlen 30 g in wenig Wasser aufgelöste
weiße Gelatine hinzu. Eierbecher streicht man
leicht mit Öl oder Wasser aus, gießt die
Flüssigkeit hinein und läßt sie schnell erstarren.
Nun bereitet man ein rotes Gelee. Man kann
dazu Johannisbeeren oder eine Flasche
leichten Weißwein nehmen. Man läßt den
Wein mit etwas Zitrone (Schale und Saft)
sowie Zucker nach Gesehmack ungefähr 200 g,
heiß werden, gibt dazu 50 bis 60 g in etwas
warmem Wasser aufgelöste rote Gelatine und
läßt alles erkalten, doch nicht steif werden. Die
weißen Eier stürzt man in eine tiefe Glas-
schüssel, gießt die Hälfte der Flüssigkeit darüber
und läßt sie steif werden. Hierauf stellt man den
Rest der Eier darauf, erwärmt das übrige Wein-
gelee und füllt es darüber, doch nur so weit, daß
die Spitzen der Eier heraussehen.

Für die Bücherfreunde
Thienemann, Im Lande des Vogelzuges. Mit
30 Abbildungen und 4 Karten. Verlag J.
Neumann, Neudamm. Preis 0,30 RM.

Das vorliegende Heftchen, das ein sehr
geschickt zusammengestellter Auszug aus dem
„Kosmos“-Buch von Professor Thienemann
ist, will in aller Bescheidenheit bei der Jugend
auf mancherlei aufmerksam machen, was es auf
der schönen Kurischen Nehrung zu sehen gibt.
Haff und See, Wanderdünen, Treibsand,
Elche und Zugvögel, wogende Getreidefelder,
jeglicher Blumenflor, all das findet der Leser
in diesem Büchlein erwähnt. Ganz besonders
interessant dürfte auch der Abschnitt über die
Beringung, der Lebensgeheimnisse entschlei-
ert, sein. Das Büchlein kann durchaus empfohlen
werden.

Derjen der großen nationalen Erhebung nicht zustimmen kann, der bleibe ein ehrlicher Mann und gehe. Wer aber in seinem Aufgabenkreis verbleibt, verspricht damit Treue, von Herzen kommende Mitarbeit und hat sein Bestes für das Gelingen dieser Ziele einzusetzen.

Jeder hat dabei Opfermut, Kameradschaftlichkeit, Einordnung, nie versiegendes Pflichtgefühl, die bewährten Tugenden des Preußentums und des deutschen Mannes überhaupt zu bekräftigen. Wer gegen diese Grundsätze verstößt, den werde ich aus den Reihen meiner Mitarbeiter streichen. Treue um Treue verspreche ich dagegen denen, die ehrlich mit mir ans Werk gehen.

Dem wahrhaft königlichen Richter werde ich die Achtung, die seinem Verstande gebührt, im Volke sichern. Andererseits aber werde ich stets dem, der die Arbeit und die Verantwortung trägt, auch die Ehre der Anerkennung geben. So wird zwischen mir und allen meinen tausenden Mitarbeitern das Ehrenband des Vertrauens sich knüpfen, dessen ich bedarf, um dereinst meinem Führer melden zu können:

Herr Reichskanzler, die Aufgabe ist gelöst. Preußens Rechtspflege sichert nunmehr zu ihrem Teil den Bestand eines sauberen, von Pflichttreue getragenen Staates, in dem Leben, Freiheit und Ehre der Gesamtheit die bestimmende Grundauffassung des einzelnen bilden.

Gleichschaltung der Länder mit dem Reich.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat am Mittwoch, nachdem Reichskanzler Adolf Hitler aus München wieder nach Berlin zurückgekehrt war, zur Beratung über verschiedene Gesetzentwürfe zusammen. Zuvor hatte der Kanzler noch in einer Ministerbesprechung, in der man sich über die gesamte innere Entwicklung seit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag und auch über die Vorgänge in Braunschweig ausgesprochen hatte, erklärt, daß die Vorfälle in Braunschweig vollkommen geklärt und im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt seien.

Dann lag der Ministerbesprechung ein Gesetzentwurf des Reichsministeriums des Innern zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vor. Dieser Gesetzentwurf sieht zunächst eine Vereinfachung der Landesgesetzgebung überhaupt vor und bestimmt weiterhin, daß die Volksvertretungen der Länder, mit Ausnahme des Preussischen Landtages, aufgelöst und neu gebildet werden, und zwar nach den Stimmzahlen, die sich bei der Wahl zum Reichstag am 5. März innerhalb eines jeden Landes bzw. soweit diese Stimmen auf die Wahlvorschläge entfielen, ergeben haben.

Es werden für die neu zu bildenden Landtage in den einzelnen Ländern Mandatshöchstziffern vorgegeben werden. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden wegen der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper. Auch hier soll der Schlüssel vom 5. März zugrunde gelegt werden, und es sollen auch hier Höchstziffern nach der Größe der Gemeinden vorgegeben werden.

Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dieses Gesetz noch am Sonnabend in Kraft tritt. Die zuständigen Instanzen sollen schleunigst damit befaßt werden, so daß noch im Laufe des Monats April die Gleichschaltung durchgeführt werden kann.

Ferner stimmte das Kabinett der Verlängerung der Relken-Einfuhr aus Italien bis zum 1. Mai dieses Jahres zu.

Bereinigung des Fettmarktes.

Günstige Aufnahme des Programms der Reichsregierung.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gab vor Vertretern der Presse seinen Genugtuung darüber Ausdruck, daß die neue Fettwirtschaftsordnung auf ein gutes Verständnis in der Öffentlichkeit gestoßen sei. Man habe insbesondere erkannt, daß es sich hier um grundlegende Maßnahmen handele, die die Agrarpolitik endlich an ihrem Kern anpacken. Eine Verteuerung der Futtermittel für die Landwirtschaft sei zunächst nicht geplant. Die Regierung habe die Entwicklung der Futtermittelpreise infolge des Maismonopols völlig in der Hand. Wenn später der Milchpreis eine gewisse Steigerung erfahren habe, würden auch die Futtermittel eine Höhe erlangen, die den heutigen Getreidepreisen entspräche. Staatssekretär von Rohr setzte noch einmal auseinander, daß durch die getroffenen Maßnahmen die Exportbeziehungen Deutschlands nicht leiden würden. Der Angriff gegen die Auslandswaren erfolge ausschließlich gegen Länder, die handelspolitisch für uns ungünstig seien.

Zu dem Einwand, ob die Maßnahmen überhaupt zu dem gewünschten Erfolge führen und nicht etwa der Konsum sich der Marmelade zuwenden würde, erklärte Staatssekretär von Rohr, eine solche Wirkung wäre vielleicht zu befürchten gewesen, wenn die Maßnahmen mit einer starken Butterpreissteigerung verknüpft seien. Das würde aber nicht der Fall sein, sondern man wolle ein langsames Anziehen des Butterpreises auf einen Stand, der von jedem gerecht denkenden Städter als vernünftig anerkannt wäre. Durch die ungefunten Konkurrenzverhältnisse sei der Butterpreis in Jahresfrist von 1,20 auf 0,80 Mark je Pfund im Großhandel gefallen. Man werde froh sein, wenn dieser Verlust ausgeglichen werden könnte. Das Ziel bleibe der berechnete Wunsch einer Verlagerung von der Auslandsware auf die deutsche Ware und ein gerechtes Ansteigen der deutschen Preise in billigerem Ausmaß. Sollten sich die Maßnahmen als zu kraftvoll erweisen, so sei ein Abbau möglich. Eine Verkürzung der Handelspanne bei Butter und Milch sei ein alter Wunsch. Sobald die erste große Arbeit des Schutzes an den Grenzen überwunden sei, werde die Frage der Verkürzung des Absatzweges in den Vordergrund treten.

Der Deutsche Milchwirtschaftliche Reichsverband teilt mit: Die Infrastellung der Notverordnung zur Regelung der Fettwirtschaft hat in der Milchwirtschaft allergrößte Anerkennung gefunden. Man ist der Reichsregierung ganz besonders für die restlose Durchführung des vom Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverband für die Vereinigung des Fettmarktes geforderten Notprogramms dankbar.

Vertreter des Vereins deutscher Zeitungsverleger bei Dr. Goebbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, am Mittwoch Vertreter des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

Zwischen Dr. Goebbels und den Herren ergab sich vollkommene Uebereinstimmung, im besonderen auch über die Pflicht zur nationalen Disziplin.

Das Horst-Wessel-Lied.

Der Vorsitzende der politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß, teilt mit:

So wenig wie das Deutschlandlied gehört das Horst-Wessel-Lied, unter dessen Klängen Hunderte von Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurden, in Kabaretts, Tanzlokale usw. Es entspricht auch nicht der Würde dieser Lieder, daß sie zwischen alltäglichen Programmen in Restaurants gespielt werden. Die Parteigenossen sind verpflichtet, die Inhaber entsprechender Lokale nötigenfalls hierauf aufmerksam zu machen. Um so mehr kann dann erwartet werden, daß sämtliche Anwesenden sich von ihren Plätzen erheben, wenn die Nationalhymne oder das Lied der nationalen Revolution bei besonderem Anlaß gespielt werden.

Die Regierungsverhandlungen in Danzig gescheitert.

Schärfste Opposition der Nationalsozialisten gegen Regierung Ziehm.

Der Präsident des Danziger Senats, Dr. Ziehm, hat dem Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Greiser, schriftlich mitgeteilt, die derzeitigen Regierungsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Block der liberalen Mitte) hätten beschlossen, daß zu einem Wechsel in der Besetzung des Danziger Senatspräsidenten ein sachlicher Grund nicht vorliege.

Die Regierungsparteien hätten zwar nach wie vor den Wunsch, die Nationalsozialisten in die Regierung einzunehmen, jedoch müsse auch in einer solchen umgebildeten Regierung Dr. Ziehm das Amt des Präsidenten weiterführen. Damit sind die grundsätzlichen Bedingungen der Nationalsozialisten, die als stärkste Partei Danzigs die Führung der Danziger Regierung — insbesondere die Besetzung des Danziger Präsidentenpostens und des Postens des Innenministers — verlangten, von den gegenwärtigen Regierungsparteien abgelehnt.

Von der Gauleitung der NSDAP wird bekanntgegeben, daß die Nationalsozialisten nach Ablehnung ihrer grundsätzlichen Bedingungen durch die Danziger Regierungsparteien gegen die Regierung Ziehm in allerhöchster Opposition treten werden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 30. März 1933.

Wegen zu großen Stoffandrangs mußte eine Romanfortsetzung ausfallen.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Zu der im Juni bevorstehenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die abschließenden Vorgesprächen mit den Ländern bereits stattgefunden haben. Die Sache wird sich technisch so vollziehen, daß ein Gesetzentwurf vom Wirtschaftsministerium an das Reichskabinett gehen wird. Das Kabinett wird aller Voraussicht nach diesem Entwurf zustimmen, so daß in ein bis zwei Wochen die amtlichen Voraussetzungen für die Durchführung der neuen Volkszählung gegeben sind.

Halver

—0 Polizeiliches. Gefunden: Ein Damenschirm. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—0 Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer im Walde oder in gefährlicher Nähe von Waldungen strafbar ist. Desgl. ist das unberechtigte (ohne polizeiliche Erlaubnis vorgenommene) Abtrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodenstücken, das sogenannte „Glänzen“, verboten und unter Strafe gestellt. Die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, werden gebeten, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen, mutwilligen Umgehens mit Feuer im Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen.

—0 Wichtig für Taubenbesitzer! Nach der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben vom 4. März 1933, die für das Land Preußen gilt, sind Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai dertat zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Außerdem können die Regierungspräsidenten im Falle besonderen Bedürfnisses zum Schutz der Ernte oder der Herbstbestellung noch eine weitere Sperrzeit anordnen. Während der übrigen Zeit des Jahres dürfen die Tauben frei umherfliegen. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks sowie der dort Jagdberechtigte aneignen.

—0 Vommert. Gestern nachmittag gegen 1½ Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Vommert alarmiert. Zwischen Brockhöfen und Vommert war ein Waldbrand ausgebrochen, der jedoch gemeinsam mit der Feuerwehr und den Bewohnern der Gegend schnell gelöscht werden konnte. Es dürften etwa 6 Morgen Waldbestand, größtenteils Schornungen dem Feuer zum Opfer gefallen sein.

Schalksmühle

—; Unser neuer Organist, Herr Kraegeloh, wird am Konfirmationstage zum ersten Male seines neuen Amtes walten.

—x Ein Waldbrand entstand gestern nachm. am Dahlhauser Kopf hinter der Fabrik der Vereinigten elektrotechnischen Fabriken Busch-Zieger A.-G. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer schnell löschen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Rierspe

—b Eine Schülerfahrt zum Vater Rhein. Von Samstag bis Montag unternahm die Oberstufe unserer Volksschule unter Führung von Hauptlehrer Kuhlber eine Wanderschaft zum Rhein. Ein Fußmarsch führte in den frühen Morgenstunden nach Marienheide, von wo die Eisenbahn die Schüler bis Siegburg beförderte. Von dort ging es wieder zu Fuß bis Troisdorf, und führte die Bahn die Schar weiter bis Königswinter. Nach vorheriger Besteigung des Drachensfels brachte ein Motorboot die Wan-

derer nach Godesberg, wo in der schönsten Jugendherberge Deutschlands übernachtet wurde. Blühende Bäume und grüne Wiesen überraschten vielleicht ebenso wie die Villen der schönen Stadt. Am folgenden Morgen brachte ein niederländischer Dampfer, der zu Ehren der deutschen Gäste eine schwarz-weiß-rote Fahne hiszte, die frohe Gesellschaft in zweieinhalbstündiger Fahrt nach Köln. Das wunderbare Wetter und der Klang der Glocken aus den leuchtenden Rheinstädten ließen eine gute Stimmung aufkommen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgte eine Besichtigung des Kölner Domes und des Kölner Händlers Theaters. Die Freude über das Händchen und den Mohren Haffau wird sicherlich noch lange lebendig sein. Nach einer geistreichen Nacht ging es am Montag morgen zum Zoo und zur Besichtigung eines Museums, wo die alten Fahnen der Kölner Regimenter und die Andenken an den untergegangenen Kreuzer Köln aufbewahrt wurden. Viel bewundert wurden auch die wertvollen Ehrenpreise der Kölner Männergesangsvereine. Am Nachmittag ging es wieder der Heimat zu. Leider war eine Einladung zum Rundfunk nicht zeitig genug abgesandt worden, und so ist dieser Besuch unterblieben. Der fröhliche Gesang, mit dem die 40 Kinder zurück kamen, zeugte davon, daß die Fahrt zu aller Zufriedenheit verlaufen war.

—s Das Programm der Märkischen Lichtspiele. An erster Stelle der am Samstag und Sonntag stattfindenden Vorstellungen läuft ein Kulturfilm „Die schwebende Hand“, der von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt worden ist. Diesem Bildstreifen folgt ein Wildwestfilm in 5 Akten „Der Postkahn in der Teufelschlucht“. Gerade diese Wildwestfilme sind bekanntlich stets von außerordentlicher Spannung. Was im vorliegenden Falle geschaffen worden ist, dürfte kaum zu übertreffen sein. Zwei Vagabunden der Landstraße finden eines Tages in der Wüste die Leiche eines Goldsuchers Jim Crawford. Ein paar Worte, die er vor seinem Tode noch auf seine Geldtasche eingekratzt hatte, verraten den beiden, daß er seines Goldes beraubt worden ist und nur noch den einen Wunsch habe: man möge sich seiner Tochter Anna annehmen. Die Handlung des Films dreht sich nun um den Täter, dessen Enttarnung man unter den gegebenen Verhältnissen für unmöglich halten sollte. Von atemberaubender, geradezu unerhörter Spannung sind alsdann die abenteuerlichen Wege, die zur Aufklärung dieses sowie gleichzeitig anderer Fälle führen. Es läuft dann weiter ein Film für das Herz der Zuschauer „Es zogen drei Vurschen“, dessen Titel eigentlich schon genug bejagen sollte. Dies ist ganz bestimmt ein Film, wie ihn das Publikum verlangt. Drei famose Jungs hat man in den Mittelpunkt gestellt. Spitzenreiter ist Lamberts-Paulsen, eine duftige Nummer, ein ganzer Berliner, köstlich in seinen Sondereinfällen; dann Brausewetter, ein Sepp aus Oberbayern, fidel, ein sympathischer Bua, schließlich Teddy Bill, der Hamburger, er wirkt allein schon durch seine Erscheinung, eine lustige, bewegte vergnügte „Masse“. Den Schluß des Programms bildet alsdann ein 2-Akter „Kinder-Zirkus“, sodas wieder mit unterhaltsamen Abenden zu rechnen ist. Auf die im Inseratenteil in morgiger Nummer bekannt gegebenen ermäßigten Preise sei noch besonders hingewiesen.

—: Vollwerk. Gottesdienst in der Schule zu Vollwerk. Für Sonntag, den 2. April d. J. war Lesegottesdienst angelegt. Bemühungen, von auswärts einen Pfarrer zur Abhaltung des Gottesdienstes zu erhalten, sind leider erfolglos geblieben. Herr Lehrer Dahlhaus-Lüdenscheid wird also die Lesung des Gottesdienstes vornehmen.

Rönsahl

—c 50jähriges Geschäftsjubiläum. Am kommenden Samstag, dem 1. April ist es dem Hufschmiedemeister Herrn Carl Dörscheln hier selbst vergönnt, auf ein 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückzublicken. An dieser Stelle bringen wir Herrn Dörscheln zu seinem Jubiläum unsere herzliche Glück- und Segenswünsche dar.

Lüdenscheid. Waffen- und Sprengstoffun d. Beamten der Landjäger in Verbindung mit Hilfspolizist machten in Tingshausen bei Welle einen recht gefährlichen Fund. Sie hatten Veranlassung, bei einem dort wohnenden Kommunisten Hausdurchsuchung zu halten und beschlagnahmten eine Menge Druckschriften, die sich als Zerkungsmaterial erwiesen. Der Besitzer hatte das Material in einem Bienenstock versteckt. Im Hause selbst wurden 3 Flobertbüchsen gefunden. Weitere Spuren deuteten darauf hin, daß auch sonstiger Waffenbesitz vorhanden sein mußte. Bei weiteren Nachforschungen fanden die Beamten nahe der Wohnung im Walde fälschlich vergrabene zwei Militärkarabiner und 25 Gelatine Dynamitpatronen. Die Herkunft der letzteren konnte noch nicht ermittelt werden; sie wurden einstweilen im Sprengstofflager eines benachbarten Steinbruchs sichergestellt. Der Kommunist ist verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Boerde. Ablehnung von Gemeinderatsmandaten. Ihr Gemeinderatsmandat haben folgende am 12. März gewählte Vertreter nicht angenommen: Lehrer Ernst Ohliger-Boerde (Liste Volksdienst und Bürgerturn) und Max Schmink-Allenboerde (Liste der SPD). Die Ersatzmänner sind noch nicht bekannt.

Boerde. Schadenfeuer. Gestern mittag ertönte die Feuerkugel. Auf der Quabede brannte eine Scheune der landwirtschaftlichen Besitzung Vommert (Pächter Appenzeller). Als die Feuerwehr heranrückte stand das Gebäude, welches eine leerstehende Wohnung enthielt, in hellen Flammen. Ein Teil der in dem Gebäude untergebrachten Erntevorräte u. Geräte konnten gerettet werden. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern ab. Durch den Funkenflug gerieten die in der Nähe stehenden Gebäude in Gefahr, jedoch konnten sie durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Milspe. Erwerbslose verhüten Waldbrand. Schulkinder „flämten“ unterhalb des Rotenberges. Das trodene Unterholz des Busches geriet in Flammen; wenn nicht eine Anzahl Erwerbsloser in der Nähe gewesen wären, die tatkräftig einschritten, wäre der ganze Rottenberg abgebrannt.

pn. Hagen. Ein falscher Arzt nimmt Untersuchungen vor. Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Wilhelm T. aus Lüdenscheid gab sich in hiesiger Gegend mehrfach als Arzt aus. Er brachte es fertig, ärztliche Untersuchungen vorzunehmen und nahm für eine Konsultation 5 RM, außerdem lieferte er sofort Medikamente, die er auch bezahlt nahm. In einigen Fällen verkaufte er ein Radiumröhrchen, doch mußten die Käufer bald einsehen, daß sie beschwindelt waren, denn das „Radiumröhrchen“ war ein mit Papier schnitzel gefülltes Röhren. In einem Gasthof in Werdböl gab er sich auch als Arzt aus und verstand es, sich die Uebernachtungskosten kreditieren zu

lassen. Wegen Rückfallbetruges wurde der Angeklagte zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

pn. Hagen. Der Tod auf der Straße. Auf der Fierlohnstraße wurden gestern Abend ein 12jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde es in das Marienhospital geschafft, wo es heute gestorben ist.

pn. Hagen. Hagener Stadtverordnetenversammlung tagt in der Stadthalle. Die erste Sitzung des neugewählten Stadtparlaments wird Donnerstag, 6. April, in dem Ruppelsaal der Stadthalle stattfinden. Nach einem Orgelkonzert wird Stadtrat Dr. Dönneberg die Sitzung mit Begrüßungsansprache eröffnen und die Stadtverordneten verpflichten. Auf der Tagesordnung steht nur die Wahl des Büros (Wahl des Stadtvorsitz.). Ueber die Frage, ob in Hagen die Magistratsverwaltung wieder abgeschafft, dafür die Bürgermeisterversammlung eingeführt werden soll, soll in der ersten Sitzung noch nicht gesprochen werden.

pn. Hagen. Hagener Theaterdirektion zurückgetreten. Die beiden bisherigen Direktoren des Hagener Stadttheaters Schmitt und von Keller sind von der Leitung zurückgetreten. Ueber die neue Leitung sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

pn. Milspe. Der Milsper Bögling. Die Luftfahrtvereinigung Cnnepetal hat den Bau des ersten Segelflugzeuges begonnen. Der erste Arbeitstag erhielt ein besonderes Gepräge und alle Mitglieder waren erschienen. Vorerst gedenkt man, einen „Bögling“ zu bauen, da dieser Typ sich gut für die Anfangsschulung eignet.

Spiel und Sport.

FTSB. Halver. Handball.

Nach einigen Monaten Unterbrechung wird auch wieder der schöne Handballsport aufgenommen. Und da ist es selbstverständlich, daß sich alle aktiven Spieler wieder zur Mitarbeit eingefunden haben.

Um nun den gesamten Spielbetrieb wieder in geordnete Bahnen zu lenken, findet am Samstag, dem 1. April, abends 8½ Uhr in der Turnhalle eine Spielerziehung statt. Ein jeder der Interesse an der Ausübung des Handballsports hat, wird gebeten zu erscheinen, da auch sofort eine 2. Mannschaft aufgestellt werden soll. Unentschuldig fehlende Leute werden bei der Aufstellung der Mannschaften nicht berücksichtigt. Erscheinen eines jeden Interessenten ist daher Pflicht. Jeder Handballspieler muß seine Ehre darin sehen, diesen schönen Sport auch in Halver wieder zu voller Blüte zu bringen. (Siehe auch die Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

Turn- und Spielverein 1877 Breckerfeld.

Aufruf zum Besten des Turnhallenbaues.

Schon von jeher ist unser Wunsch gewesen, eine eigene Turnhalle zu besitzen, in der wir uns frei und unbehindert bewegen können. Nun endlich ist dieser Wunsch Wirklichkeit geworden. In monatelanger harter Arbeit haben fleißige Turnerhände auf dem hiesigen Sportplatz, dank des Entgegenkommens der Gemeinde eine Turnhalle errichten lassen. Hiermit ist der Grundstein zum weiteren Ausbau unseres Vereins gelegt. Gleichzeitig erhalten die Schulen Gelegenheit, den Turnbetrieb regelmäßig ausüben zu können, sie sind nicht mehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt. Wenn auch die Arbeiten an der Halle von den Mitgliedern unseres Vereins unendgültig ausgeführt sind, so hat doch der Bau größere Kosten verursacht, deren Beilegung durch uns alleine nicht möglich ist. Wir wenden uns deshalb an die Breckerfelder Bevölkerung mit der herzlichen Bitte um Unterstützung. Die bisherigen Turnfeste in unserem Ort

haben bewiesen, daß unserer Arbeit Verständnis entgegengebracht wird und so hoffen wir, daß uns auch jetzt geldliche Unterstützung zuteil wird.

„Noch nie ward ein Volk bezwungen, wenn es einig war und treu“ und so ist ein Werk entstanden, das zur Erleichterung unserer Jugend beitragen soll. Für uns ist das Turnen nicht Selbstzweck, es soll vielmehr dazu dienen, ein kräftiges gesundes Geschlecht heranzuziehen.

Todesprung vom Hermanns-Denkmal.

Am Hermanns-Denkmal bei Detmold ereignete sich zum ersten Male seit dem mehr als fünfzigjährigen Bestehen des gewaltigen Monuments auf der Grotenburg ein tödliches Unglück. Der 25 Jahre alte Geschäftsvertreter Manzan aus Bielefeld, der vorher in Detmold als Vertreter der Knorr-Suppenwürstelfabrik mehrere Geschäfte besucht hatte, sprang in einem Anfall von religiösem Wahnsinn von der 20 Meter hohen Galerie in die Tiefe und starb wenige Minuten später an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Manzan war kurz vor Ausführung der Tat betend auf der Galerie des Hermanns-Denkmal beobachtet worden. Er band sich mit einem Schal ein kleines Gebetbuch an die Hand und sprang mit den Worten „O Jesu ja“ in die Tiefe.

Einzelheiten über das Flugzeugunglück bei Digmuiden.

Schwierige Löscharbeiten.

Die bei Digmuiden verunglückte Verkehrsmaschine „City of Liverpool“ war vom Flughafen Köln am Dienstagvormittag um 11.25 Uhr mit sieben Minuten Verspätung gestartet. In Köln hatten das Flugzeug ein Fräulein Voss aus Wuppertal, Barmen sowie die Geschwister Illrath, die die australische Staatsangehörigkeit besaßen, bestiegen. Der Flugkapitän Leuten beslog schon seit längerer Zeit die Strecke Köln-Brüssel-London und war als sehr zuverlässig bekannt. Bei dem gesamten Bordpersonal handelt es sich um Engländer. Der Start in Köln ging vollkommen glatt von statten, und auch auf der Strecke nach Brüssel, wo das Flugzeug um 12.36 Uhr glatt landete, ergaben sich keinerlei Störungen in den Motoren.

Die Lösch- und Vergearbeiten gestalteten sich infolge der starken Rauchentwicklung äußerst schwierig. Erschwerend machte sich auch noch Wassermangel bemerkbar. Die Leichen der Passagiere, die gänzlich verkohlt sind, hatten sich beim Absturz tief in die Erde eingebohrt. Die Postfächer konnten sämtlich gerettet werden.

Große Waffen- und Sprengstoff-Funde.

Aufdeckung einer umfangreichen kommunistischen Sprengstofforganisation.

Der Politischen Polizei in Reddinghausen ist es gelungen, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine umfangreiche Sprengstofforganisation der KPD. festzustellen, die den Namen „Apparat“ trug. Stützpunkte für die Verbrecher waren in Vottrop, Mülheim, Oberhausen und in verschiedenen anderen Orten des Industriegebietes eingerichtet.

Die Mitglieder der Sprengstofforganisation wurden in langen Kursen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisung für die Sprengung von Brücken, Gebäuden und Straßen erhalten. Bis hierher sind in Vottrop 25, in Oberhausen ebenfalls mehrere führende Kommunisten festgenommen worden. Die Festgenommenen sind geständig.

Der Landestriminallpolizei Reddinghausen ist es gelungen, bis jetzt

folgende Sprengstoffe bzw. Waffen

zu beschlagnahmen: Staufferfettbuchsen, die zum Teil als Handgranaten angefertigt waren, ein Revolver-Kanonen-Geschütz 59. Stück Handgranaten, 3 Wurfmesser, 14 Rohrstücke für Handgranaten, 15 Gewehre und Karabiner, 4 Seitengewehre, 10 Pistolen, 1 Dose Detonit, 48 Bäckchen Sprengstoffe, 60 Sprengklapseln, 24 Meter Zündschnur, mehrere Dum-Dum-Geschosse, 1 Gewehrgranate, 1 Flügelmüne, 38 Schuß Pistolenmunition, 350 Schuß Infanteriemunition, 27 Stück englische Jagdpatronen, 2 Höllemaschinen und 2 Brandbomben.

Besonders bemerkenswert ist der Fund im Bahndamm Vottrop-Reddinghausen. Hier wurde mitten im Bahndamm vergraben eine Milchkanne mit 40 Staufferfettbuchsen, die als Handgranaten angefertigt waren, Detonit, Ammonsalpeter, sechs Eierhandgranaten, 66 mit Sprengstoff gefüllte Staufferfettbuchsen, zwei Rohrstücke für eine Handgranate und eine Zinkkassette mit Detonit, eine 10-Zentimeter-Granate mit Zünder, drei Handgranaten und eine Eierhandgranate mit Zünder vorgefunden und beschlagnahmt.

Über die Stelle hatten die Kommunisten in geschickter Weise eine Grasnarbe gezogen, die dem Versteck genau angepaßt war. Unübersehbar und fürchterlich wäre die Katastrophe gewesen, wenn durch irgendeinen Umstand die Sprengstoffe im Bahndamm zur Detonation gekommen wären.

Grauenhafter Mord bei Werdaun.

Eine Ehefrau enthauptet ihren Mann.

Bei dem Gendarmeriebeamten in Langenbernsdorf bei Werdaun erschien die Frau des Schlossers Varenwald und gab an, daß sie ihren Mann erschlagen habe. Der Beamte fand die Angaben bestätigt. Beim Betreten der Wohnung bot sich ihm ein grauenhaftes Bild. In einer großen Wutlache lag der Körper des 45 Jahre alten Ehe Mannes. Einen Meter davon entfernt lag der Kopf, der durch Beilhiebe vom Rumpfe getrennt war, daneben das Beil. Der Kopf wies Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf auf. Die Frau wurde verhaftet. Der Grund zu der grauenhaften Tat dürfte in einer schon seit Jahren bestehenden Zerrüttung der Ehe zu suchen sein.

Was man noch wissen muß.

Großballon erreicht 10 500 Meter Höhe.

Gelsenkirchen. Am Mittwoch stieg vom Stickstoffwerk Scholwen der Großballon Barisch von Glasfeld unter der Führung von Dahl-Wuppertal und Dr. Galbas-Essen auf. Die Landung des Ballons nach erfolgreicher Fahrt fand im Hase-lunde bei Meppen in der Provinz Hannover statt. Der Ballon erreichte eine Höhe von etwa 10 500 Meter und konnte eine Kälte von 45 Grad messen.

Weiterzahlung der Zulagen in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge.

Berlin. Die Reichsregierung hat beschlossen, die wöchentlichen Zulagen, die im vergangenen Winter zur versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und zur Krisenunterstützung gewährt wurden, auch über den 1. April 1933 hinaus bis auf weiteres zu zahlen.

Adolf Hitler Ehrenbürger der Stadt Königsberg (Pr.).

Königsberg (Pr.). In seiner Eröffnungsansprache beschloß das Königsberger Stadtparlament gegen den Widerpruch der Sozialdemokraten mit den Stimmen sämtlicher anderen Parteien Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt zu machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Die Geltungsdauer der Steuerordnungen der Gemeinden Halver und Schalksmühle über die Erhebung einer Biersteuer vom 24. März 1931 bezw. vom 25. März 1931 nebst den dazu ergangenen Nachträgen ist durch Verfügung des Kreis-ausschusses in Altena vom 18. März 1933, Tgb. Nr. K IV 290, unverändert bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Die genannten Steuerordnungen hängen in der Zeit vom 31. März bis 13. April 1933 an den Veröffentlichungsstellen im Amtshause in Halver und in der Verwaltungsgechäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle aus.

Halver
den 29. März 1933.
Die Gemeinde-Vorstände.

Amt Kierspe.
Hühnerweizen.

Geflügelhalter werden darauf hingewiesen, daß Bezugsscheine über vorbilligten Hühnerweizen bis spätestens 15. April ds. Jrs. beim Amt, Zimmer 4, zu beantragen sind. Der Antrag ist nicht vom Händler, sondern vom Geflügelhalter selbst zu stellen.

Es werden je Huhn 7 kg. Inlandweizen verabfolgt.

Kierspe, den 27. März 1933.
Der Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 18. Mai 1933, 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 57, die im Grundbuch von Lüdenscheid, Band 57 Blatt Nr. 779 Eigentümer die in westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Kaufmann Heinrich Voss und Ida geb. Clever in Brügge) eingetragenen Grundstücke Flur 48 Parz. Nr. 303/41, bebauter Hofraum und Hausgarten, Brügge Nr. 24, 9 ar, 83 qm groß, Gebäudesteuer-nutzungswert 600 RM., ferner Flur 48 Parzellen Nr. 376 41, 466 41, 304/41, 462 29, 463/29, 480/41, 516 41, 517/41, 518/41, 519 41 — Hofraum, Garten, Acker, Weide an der Bracke und Rastenberg, 2 ha 67 ar 63 qm groß, Grundsteuerreinertrag 6,01 M., versteigert werden.

Lüdenscheid, den 17. März 1933.
Das Amtsgericht.

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung
gesucht.

Max vom Brocke,
Eisengroßhandlung
Halver.

Ausflugsort
Wilhelmshöh.
Sonntag, den 2. April
TANZ
Anfang 5 Uhr.
Eintritt frei.

Grünland!

Zur Aussaat empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, franz. Raygras engl. Raygras, westermwald, Raygras, Wiesen-schwingel, Knautgras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras, deutsches Weidelgras (Vemfesch erste Abfaat), ausläufer-treibender Rotklee (Original Steinacker), Saatwicken, Saathafer.

Fachkundige Samen-zusammenstellungen
für Futterbau, Weiden- und Wiesenanlagen.

E. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Telefon: 211 Rönsahl.

Reißzeuge
Farbkasten
Malbücher
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Oeffentliches Konzert
im „Haus zur Fuhr“, Halver
am Sonntag, den 2. April cr.
Beginn 16.30 Uhr.

Ausführende:
Edelgard Schäfer, Halver . . . Violine
Otti Lange, Heedfeld . . . Violine
Gust. Uhlmann-Oberrahmede Baß-Bariton
Adele Striebeck, Witten . . . Klavier

— Stuhlreihen —

Eintritt 60 J.
Schüler u. Erwerbsl. 30 J.



Zucht- und Nutzvieh-Markt

— Pferde, Rindvieh, Schweine —
in Lüdenscheid am Schlachthof.
Donnerstag, d. 6. April, ab 9 Uhr.

Meldungen für die Einschlachtung bis 8. April an den landwirtschaftlichen Kreisverein, Sedanstraße 7. (Fernruf 2163) mit Angabe der Stückzahl erbeiten.

Für BÜROBEDARF

Schreibzeuge, Füllfederhalter
Kohlepapier, Farbbänder
Fabrikat Geha und Günther Wagner
Pelikan Schreibbänder, Schreib-linien, Füllfederlinie, Hektographen-linien, Tusche u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ber. Turn- u. Spiel-vereine Halver e. V.

Zu dem morgen in der Turnhalle beginnenden
Kursus
des Kreisjugendpflegers Herrn Willshüß, wird auch die erwerbslose Jugend Halvers, soweit sie keinem Verein angehört, herzlichst eingeladen.

Meldung: Freitagmorgen 8 Uhr in der Turnhalle.
Der Turnrat.

Ber. Turn- u. Spiel-vereine Halver e. V.

Zu der am Samstag, dem 1. April, abends 8½ Uhr in der Turnhalle stattfindenden
Spielerziehung
werden hiermit alle Handballspieler eingeladen.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Sitzung ist das Erscheinen eines jeden Interessenten erforderlich.

Der Spielwart.

Büuerl. Bezugs- und Abgab.-Genossenschaft Halver.

Anträge auf Ausstel-lung von Bezugs-scheinen für vorbilligten Hühnerweizen müssen bis spätestens 15. April d. Jrs. beim Amt Halver gestellt werden. Die Bezugs-scheine sind uns sofort einzureichen.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern dringend, diese Frist nicht zu versäumen u. den Antrag auf jeden Fall zu stellen, da die Bezugs-scheine einen hohen Verkaufswert haben.

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell jr., Halver.

Photographien
als Geschenke
Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.)
Berlinerstraße 5.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt
Daheim

Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. für die Druckzeile (7 Zeilen)
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.

Die Anzeigen-Aannahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäfts-stelle

Allgemeiner Anzeiger, Halver.

LUHNS
Wasch-Extrakt
für den
Homburg

23 Pfg.
mit Rabatt-Marke: LUHNS LOHNTS